

„Abzockerei“ bei wehrlosen Senioren!?! --- ---

WEHE DU WIRST ALT VOM BETREUER BETROGEN

Reportage
von
Dörte Schipper
Gregor Petersen

Die MDR – Reportage
vom 9. Mai 2001

~~~~~

**Mitbürgerin:** Mir läuft es kalt den Rücken runter.

(Im Bild ein einzelstehendes Einfamilienhaus, roter Klinkerbau, in einem netten Garten.)

**Mitbürger:** Eine Sauerei ist das doch!

**Mann mit Brille:** Wir fordern rückhaltslose Aufklärung dieser Angelegenheit.

**Heimleiterin:** Es waren mehrere Sparbücher in der Tasche.

**Dame im roten Pulli:** Manchmal ist man sprachlos, dass überhaupt so etwas passiert.

**TV-Sprecher:** Donnerstagabend. Das ‚Hopfenstübchen‘ in Emkendorf. Treffen zur gemeinsamen Filmvorführung. Seit Wochen sorgte ein Betreuungsskandal für Unruhe. Warum wurde die 86jährige Agnes Bednarz so schnell entmündigt? Und warum darf ein amtlicher Betreuer machen was er will?

**Grauhaarige Bürgerin:** Man kann doch einfach nicht von einem Menschen behaupten: Er ist nicht mehr fähig, seine eigenen Sachen zu regeln. Ich finde, da müssen die Betreuer doch viel mehr kontrolliert werden!

**Dunkelhaarige Mitbürgerin:** ... und vor allem wenn sie ein Haus haben und Vermögen. Auf dem Land hat das eigentlich doch ein jeder.

**Mitbürger mit Bart:** Überlegen Sie sich mal: In 14 Tagen ist mein Haus weg. Das ist doch eine Sauerei!

**TV-Sprecher:** Im MDR berichteten wir über den Fall aus dem kleinen schleswig-holsteinischen Dorf. Rückblick: Agnes Bednarz muss ins Krankenhaus. Eine Nachbarin besucht sie dort.

**Nachbarin:** Sie hat wohl gemeint, sie kommt wieder nach Hause.

**TV-Sprecher:** Über 40 Jahre hat die alleinstehende Agnes Bednarz in ihrem Haus in Emkendorf gelebt. Im Krankenhaus beginnt ihr Horrortrip. Ein Amtsrichter aus Rendsburg erscheint in der Klinik. Er beschliesst: Über das Vermögen und die Bleibe der alten Frau soll in Zukunft eine amtliche Betreuerin entscheiden. Früher nannte man das Vormund. Was mit ihr passieren sollte? Was die Betreuerin mit ihr vorhatte? Agnes Bednarz sagt, sie wusste von nichts.

**Agnes Bednarz:** Sie hat nicht mal ein Wort mit mir gesprochen, eigentlich nicht ein Wort. Sie hat nur dagesessen und, und... Also, bestimmt, sie hat nichts gesagt. Nie !

**TV-Sprecher:** Die Nachbarin berichtet. Die alte Frau war im Krankenhaus. Ich hab' aufs Haus aufgepasst. Dann sah ich, wie da zwei Leute am Haus waren. Die Betreuerin und ein Mann. Sie machten das Fenster auf, mit was, weiss ich nicht. Der Mann stieg dann ein. Es sah aus wie ein Einbruch. – – – Kein Eintrag im Telefonbuch. In einem Hinterhof in Rendsburg: Interview-Termin bei Betreuerin Tiedtke. Die Beschreibung passt genau. Der Herr, der die Tür öffnet, ist der von der Nachbarin beobachtete Mann, der durchs Fenster stieg. Nur mit ihrem Anwalt an der Seite will Barbara Tiedtke etwas sagen.

**TV-Sprecherin:** Sie hatten einen Begleiter dabei. Stimmt das?

**Rechtsanwalt:** Nein ! (Frau Tiedtke schüttelt verneinend den Kopf)

**TV-Sprecher:** Betreuerin Tiedtke veranlasst: Vom Krankenhaus wird die alte Frau ins 30 Kilometer entfernte Rickert gebracht. Ein Therapiezentrum für Schädel-Hirn-Verletzte und Koma-Patienten. Warum ausgerechnet hierher? Agnes Bednarz sagt, sie ist nicht gefragt worden, ob sie dahin will. Nachbarin Kuchenbecker will sie besuchen, fährt nach Rickert, darf aber nicht zu ihr. Schriftliche Begründung:

**Nachbarin Kuchenbecker:** Auf diesem Fax da stand drauf, also, dass hier Frau Bednarz, hm... Aus gesundheitlichen Gründen darf Frau Bednarz keinen Besuch erhalten. Nur so stand es drauf. Mit freundlichem Gruss, und, Frau Tiedtke, mit Unterschrift.

**TV-Sprecher:** Die engsten Freunde können sie nicht besuchen. Nachfrage bei der Betreuerin:

**TV-Sprecherin:** Warum durfte eigentlich Frau Bednarz keinen Besuch empfangen?

**Frau Tiedtke:** Das stimmt nicht. (Der Rechtsanwalt daneben schüttelt verneinend den Kopf)

**TV-Sprecher:** ‚Unglaublich!‘, meinen die Emkendorfer. – – – Damals: Der Bürgermeister von Emkendorf erfährt von der Geschichte und fragt sich: Darf eine Betreuerin so etwas?

**Bürgermeister Jochen Runge:** Irgendwo sagte ich mir: Das kann es nicht sein! Das war der Punkt, wo ich dann also sagte: So, da musst du etwas tun!

**TV-Sprecher:** Der Bürgermeister schaltet das Gesundheitsamt ein, powert so lange, bis er Agnes Bednarz besuchen darf. –

*[Die Nachbarin beobachtet: Achtmal in drei Wochen sind die Betreuerin und ihr Begleiter im Haus der alten Frau. Dann macht der Mann Fotos.]*

**Nachbarin Kuchenbecker:** Da sagte ich mir: Nun wird alles verkauft. So wird sie alles los, wo sie so sehr daran gegangen hat und das sie auch nicht hergeben will.

**TV-Sprecher:** Agnes Bednarz ist zur Kurzzeitpflege im Heim, will wieder nach Hause. Unverständlich: Betreuerin Tiedtke stellt den Antrag auf Hausverkauf. Der Amtsrichter muss nicht einmal zustimmen!

**Amtsrichter:** Also, ich bin verantwortlich dafür, dass die Betreuung läuft. Aber in diesem vermögensrechtlichen Bereich, da bin ich nicht involviert.

**TV-Sprecher:** Der Bürgermeister setzt sich für einen Betreuerwechsel ein. Agnes Bednarz ist wieder zu Hause. Was ihr fehlt ist Geld vom Sparbuch. Betreuerin Tiedtke will davon Secondhand-Klamotten gekauft haben.

**Agnes Bednarz:** Wo ich da hingekommen bin, wie ich auch wieder nach Hause gekommen, keine Jacke, kein Hemd, kein Kleid, nichts bekommen. Gar nichts!

**TV-Sprecher:** Frau Bednarz sagt, diese Kleider hat sie nicht bekommen.

**Frau Tiedtke:** Dazu möchte ich nichts sagen.

*[Tonqualität der TV-Sendung hier sehr schlecht]*

**TV-Sprecher:** Im ‚Hopfenstübchen‘ sind sich alle einig: Ohne die aufmerksamen Nachbarn und den Bürgermeister hätte Agnes Bednarz ihr Haus wohl nicht wiedergesehen.

**Mitbürgerin:** Alles regt einen auf. Das ist doch eine Schweinerei, dass die im Haus einbrechen, nehmen das Sparbuch und rund 1'880 Mark. Das ist doch Diebstahl, meine Meinung, und wollen das Haus von der alten Frau verkaufen.

**Mitbürger:** Wenn eine Frau so agieren kann über fremder Leute Vermögen, das ist schon mehr als eine Gesetzeslücke. Das ist ein Skandal!

**Mitbürgerin:** Was kann man für sich selbst fürs Alter tun? Wie kann man sich absichern, dass einem so etwas nicht passiert? Das ist ganz wichtig für viele. Ja, ich denke mir, da muss schon etwas vom Gesetz her gemacht werden.

**TV-Sprecher:** Fortsetzung der haarsträubenden Geschichte:

*[Im Bild: Das Eingangsportal zum Justizministerium]*

Das Justizministerium in Kiel verspricht eine genaue Prüfung. Das Betreuungsgesetz hat Lücken, muss überarbeitet werden, gesteht Fachreferent Probst.

**Fachreferent Probst im Justizministerium:** Der Gesetzgeber hat sich so ein wenig gedrückt darum, Qualifikationsanforderungen wirklich zu definieren. Wenn man ein Bonmot versuchen würde, kann man mal sagen: Man kann leichter in Deutschland Betreuer werden, als eine Würstchenbude zu betreiben. Da braucht man nämlich diverse Zeugnisse über Zuverlässigkeit, die Einhaltung der Hygienevorschriften und ähnliches. Während beim Betreuer-Sein man die persönliche und fachliche Eignung nur nachweisen muss. Und wie das nachgewiesen wird, das bestimmt im Grunde genommen jeder Richter selbst.

**TV-Sprecher:** Ehepaar Kruse aus Hamburg. Sie melden sich bei uns, haben die Berichterstattung über Betreuerin Tiedtke im Fernsehen gesehen. Gerd Kruse erinnert sich an seine eigene Geschichte. Ein Jahr war Barbara Tiedtke in Rendsburg die Betreuerin seiner Mutter. Dann gab es Streit. Gerd Kruse übernimmt die Betreuung selbst. Seitdem hat er Einblick in die Akte seiner Mutter. Als erstes stolpert er über diverse Barabhebungen von Betreuerin Tiedtke.

**Gerd Kruse:** Insgesamt waren es sechs Barabhebungen, fünf à 500 DM und eine à 4.000 DM

*[Im Bild eine Seite der Akte mit vermerkten Abhebungen zwischen dem 14. Juli 1999 und dem 5. Oktober 1999].*

**(Zwischenfrage des TV-Sprechers: Gibt es für die insgesamt 6'500 DM in irgendeiner Form Quittungen?)**

Nein!

**TV-Sprecher:** Weiter geht es mit Märchenstunden für seine Mutter, abgerechnet von der amtlichen Betreuerin.

**Gerd Kruse:** Sie hat hier eine Aufstellung gemacht über angebliche Vorlesestunden einer ‚Marion‘ und rechnet insgesamt inklusive Fahrtkosten hier über einen einfachen Rechenstreifen 887,06 DM ab mit dem Vermerk: Bar bezahlt.

**TV-Sprecher:** Ohne Quittung! Und ‚Marion‘ ohne Nachnamen, ohne Adresse! Gerd Kruse übergibt die Akte seinem Rechtsanwalt; und der prüft. Irritierend findet Anwalt von Hartem vor allem, dass die Eigenbelegung ‚Barabhebung‘ vom Rechtspfleger beim Amtsgericht nicht beanstandet wurde. [Im Bild eine Seite aus der Akte: ‚Geprüft, Rendsburg, den 6. Sept. 2000. Unterschrift, Rechtspfleger‘]

**Rechtsanwalt:** Es ist kaum verständlich, weil hier doch einige Dinge sehr offen zu Tage treten, dass etwas nicht in Ordnung sein kann, und das gehört natürlich auch zu den Aufgaben des Rechtspflegers beim Amtsgericht, solchen Dingen nachzugehen, wenn es Anhaltspunkte dafür gibt, dass hier etwas nicht richtig abgerechnet worden ist.

**TV-Sprecher:** Wir möchten einen Interview-Termin mit dem zuständigen Rechtspfleger im Amtsgericht Rendsburg. Doch der lehnt ab. Begründung: Es handelt sich um sensible, persönliche Daten, und die sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. – – – Auf dem Weg nach Rendsburg: Viel wissen Kruses nicht über Barbara Tiedtke. Nur einmal sprach sie ganz beiläufig über ihren Glauben.

**Frau Kruse:** Sie sagte uns nur, **dass sie der NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE angehört**. Aber andererseits hat sie nicht viel darüber erzählt.

**TV-Sprecher:** Hier hat Gerd Kruses Mutter in einer Mietwohnung gelebt. Nachträglich wundert sich der Sohn über die erste Amtshandlung von Betreuerin Tiedtke. Sie kündigt den bestehenden ambulanten Pflegedienst.

**Gerd Kruse:** Ja, in dem Moment, als Frau Tiedtke die Betreuung meiner Mutter übernahm, sagte sie, sie hätte da eine Idee. Es sei da ein neuer Pflegedienst im Aufbau. Und den wollte sie mal für die Pflege meiner Mutter eben einsetzen.

**TV-Sprecher:** Der neue Pflegedienst ist vom Therapiezentrum in Rickert. Das Heim kennen wir schon. Da wurde die alte Dame Frau Bednarz untergebracht. – – – Drei Monate später: Mutter Kruse muss ins Heim. Gemeinsam soll die Wohnung aufgelöst werden, so die Absprache. Doch dann lässt Barbara Tiedtke das Schloss auswechseln.

**Gerd Kruse:** Ich hatte ein Gefühl der Ohnmacht. Man steht draussen und kann nicht in die Wohnung der Eltern hinein, in der man früher mal gross geworden ist. Und eigentlich sind wir immer davon ausgegangen, dass es unsere Geschichte sei zu entscheiden, wohin die Möbel und der Hausrat meiner Eltern gehen würden.

**TV-Sprecher:** Noch einmal, nur unter Aufsicht, dürfen Sohn und Schwiegertochter in die Wohnung.

**Frau Kruse:** Als wir uns einige Dinge mitnehmen wollten, hat sie gesagt: Nein, nein, nein, das bleibt hier! Da haben wir gefragt: Warum? Da kam die obligatorische Antwort: Das geht Sie nichts an!

**TV-Sprecher:** Bei der Heimwahl können Kruses sich durchsetzen. Die Mutter kommt nicht ins Therapiezentrum Rickert, wie von Frau Tiedtke empfohlen, sondern in ein anderes Heim. Kruses müssen die Mutter neu einkleiden.

**Gerd Kruse:** Als die Wohnung meiner Mutter geräumt wurde, ist auch der gesamte Kleiderbestand meiner Mutter mit entsorgt worden oder weggegeben worden, ohne dass wir einen Einfluss darauf hatten meiner Mutter Kleider mit ins Heim zu geben.

**Frau Kruse:** Wir wissen bis heute nicht, warum, wo die Kleidung geblieben ist.

**TV-Sprecher:** Wir wollen in Rendsburg bei der Firma nachfragen, die die Wohnung leergeräumt hat. Zu einem Interview ist der Chef nicht bereit, will mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Aber er be-

richtet: Alles, was noch zu gebrauchen war, ist zu ‚MoBüDik‘, dem Firmensitz von Betreuerin Tiedtke, in die Garage gekommen. Unter anderem ein Krankenbett und jede Menge Kleidungsstücke.

**Ehepaar Kruse:** *(Besucht die alte Mutter im Altenheim)* Hallo...

**TV-Sprecher:** Alle zwei Wochen Besuch im Altenheim. 96 Jahre ist Maria Kruse, fast blind und schwerhörig. Die Akte seiner Mutter hat Gerd Kruse diesmal extra mitgebracht, denn da gibt es noch eine Bescheinigung, angeblich von seiner Mutter unterschrieben; gerade zwei Tage nachdem sie im Heim eingeliefert wurde. Zitat: *‚Ich, Maria Kruse, wünsche, dass Frau Tiedtke wöchentlich zu Besuch kommt. Ihre dafür aufgewendete Zeit werde ich aus meinem Vermögen mit 60 Mark je Stunde bezahlen.‘* Gerd Kruse will wissen: War seine Mutter zu dem Zeitpunkt überhaupt in der Lage, so etwas zu unterschreiben? Frage an Pflegeleiterin Helga.

**Pflegeleiterin Helga:** Das halte ich für unmöglich, zumal eben Frau Kruse auch dieses Schulter-Arm-Syndrom hatte, deswegen sie gekommen ist. Und das betraf die rechte Schulter und den rechten Arm. Von daher kann sie schon mal körperlich gar nicht in der Lage gewesen sein, denke ich, das zu unterschreiben. Sie konnte nicht essen. Sie musste gefüttert werden. Und von daher denke ich, kann man dann auch keine Unterschrift leisten.

**TV-Sprecher:** Knapp 2.000 Mark abkassiert von Maria Kruse für angeblich private Besuche. Sohn Gerd stellt Strafanzeige. Insgesamt, sagt Anwalt von Hartem, beläuft sich die strittige Summe auf mindestens 10.000 Mark.

**Rechtsanwalt von Hartem:** Also, ich denke, dass hier versucht worden ist, offensichtlich in diesem Einzelfall, wahrscheinlich auch in anderen Fällen, an das Geld einer alten Dame heranzukommen und für eigene Zwecke zu verwenden. Welche Zwecke das sind, da können wir nur spekulieren.

**TV-Sprecher:** Termin beim Oberstaatsanwalt Uwe Wick in Kiel. Mittlerweile liegt nicht nur die Akte Kruse hier!

**Oberstaatsanwalt Wick:** Die Staatsanwaltschaft Kiel hat ein Ermittlungsverfahren gegen die beschuldigte Betreuerin eingeleitet, und zwar wegen Verdachts der Untreue. Es sind bei uns mehrere Anzeigen eingegangen, denen wir jetzt intensiv nachgehen werden.

**TV-Sprecher:** Wir bekommen einen Anruf aus Hilden bei Düsseldorf. Zufällig hatte er den Fernseher eingeschaltet und den Film über den Rendsburger Betreuungsskandal gesehen, erzählt und Horst Flicke. Darin kam auch Tante Liesbeth vor, die Schwester seiner Mutter. Und ihr Haus soll jetzt einfach weg sein. Seine Mutter hat dort bis zu ihrem Tod mit der Tante gelebt und er früher auch. (Im Bild ein Einfamilienhaus, Klinkerbau, grüner Garten, hölzerner Jägerzaun) Es war sein Elternhaus. Wir berichteten: Nach einem Schlaganfall kam die alleinstehende 82jährige Liesbeth Pletz nicht mehr zurück in ihr Haus. Sie zieht ein paar Strassen weiter in eine Altenpflege-Pension und kann, das war ihr wichtig, in ihrem Heimatdorf Schülz bleiben. Hier lebt Liesbeth Pletz sieben Monate lang. Pflegeleiterin Behrend erinnert sich:

**Pflegeleiterin Behrend:** *[Zeigt Fotos]* Das ist Frau Pletz hier vorne. Das war Sylvester '99, ja, und das war Weihnachten 1999. Sie hat sich sehr wohl gefühlt. Das war ihr Zuhause letztendlich. Das hat sie auch so gesagt. Es ist jetzt ihr Zuhause.

**TV-Sprecher:** Von den Mieteinnahmen ihrer Einliegerwohnung und der Rente kann sie problemlos die Heimkosten bezahlen. Dann bekommt Liesbeth Pletz eine amtliche Betreuerin, und die heisst Barbara Tiedtke. Heimleiterin Klause guckt nach. Nur wenige Male war die Betreuerin da, dann hat sie den Heimplatz gekündigt. Frau Pletz muss ausziehen.

**Heimleiterin:** Ich war mit meiner Kollegin hier im Büro. Wir haben hier noch Sachen ausgearbeitet. Und dann sahen wir, dass die Betreuerin mit einem Mann zusammen kam, um sie abzuholen.

**Pflegeleiterin Behrend:** Er war einfach da und legte mit Hand an. Aber wer das war, wissen wir nicht.

**Heimleiterin:** Frau Pletz ist dann weinend zum Auto gefahren worden und hat ganz bitterlich geweint. Und wir sind dann alle noch mal rausgegangen. Und dann hat sie zu uns gesagt, sie möchte nicht weg von uns, ob sie, wenn sie jetzt laufen könnte, dann bei uns bleiben könnte?

**TV-Sprecher:** Betreuerin Tiedtke und ihr Begleiter bringen die alte Frau - - wohin wohl? Ins Therapiezentrum nach Rickert. Das Heim hier kostet rund 3.000 Mark mehr im Monat als die Altenpflege-Pension in Schülpl. Frau Pletz muss das aus eigener Tasche bezahlen. - Nachfrage bei Betreuerin Tiedtke:

**TV-Sprecherin:** Warum haben Sie Frau Pletz aus ihrer gewohnten Umgebung rausgerissen?

**Barbara Tiedtke:** *[Wendet sich zu ihrem Rechtsanwalt]* Darf ich da was sagen?

**Rechtsanwalt:** Ich würde im Moment nichts sagen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen.

**TV-Sprecher:** Eine Woche nach der Verlegung ruft Heimleiterin Klause im Therapiezentrum an und will wissen, wie es Frau Pletz geht.

**Heimleiterin:** Dann war ein Pfleger am Telefon, der sagte dann zu uns, also, ihr geht es überhaupt nicht gut bei uns. Sie isst nicht mehr, verweigert Nahrung, und das Beste wäre, sie würde sofort zurückkommen.

**TV-Sprecher:** *[Fragt Barbara Tiedtke]* Wie erklären Sie sich das eigentlich, dass es Frau Pletz schon nach einer Woche so sehr schlecht ging?

**Barbara Tiedtke:** Ja, das ist, ähm, ein unglücklicher Umstand, den man nicht voraussehen konnte.

**TV-Sprecher:** Schon zwei Wochen nach der Verlegung stellt Betreuerin Tiedtke den Antrag auf Wohnungsauflösung und Hausverkauf. Das teure Heim in Rickert, in das Frau Pletz nicht wollte, muss ja irgendwie finanziert werden. – Wir erfahren: Das Gericht gibt ein Gutachten in Auftrag. Darin werden sämtliche Kosten, die durch die Verlegung entstanden sind, beanstandet. Ausserdem soll die Betreuerin ein **ärztliches Gutachten** vor der Verlegung abgelehnt haben. Und die Konsequenzen, Herr Amtsrichter? Warum haben Sie denn nicht bis heute Frau Tiedtke als Betreuerin abgelöst?

**Amtsrichter:** Weil, ich denke, dass jetzt, wo diese Verlegung geschehen ist und ich eben geprüft habe, ob eine Rückverlegung möglich ist, sehe ich jetzt momentan keinen Handlungsbedarf.

**TV-Sprecher:** Nach wie vor ist Frau Pletz im Therapiezentrum in Rickert. Rund 35.000 Mark hat sie das bis heute aus ihrem Vermögen gekostet. Neffe Horst und seine Frau Waltraud können das nicht begreifen.

**Frau Waltraud:** Sie hätte ja doch in dem Haus bleiben können in Schülpl. Und das war ja auch gesichert durch die Rente und alles, nicht. Und ich frage mich bloß, was ist denn nachher, wenn das alles aufgebraucht ist. Was passiert dann mit der Tante Liesbeth? Wenn das Heim nicht mehr bezahlt werden kann! Was dann?

**TV-Sprecher:** Vier Fotos von seiner Mutter und seiner Tante. Das Einzige, was Horst Flicke geblieben ist. Alles andere, Bilder, Dokumente, seine Zeugnisse, eigene Möbel, Erinnerungsstücke an seine Mutter, waren noch im Haus der Tante, seinem Elternhaus.

**Horst Flicke:** Dass es jetzt leer sein soll, das kann man irgendwie gar nicht so recht erfassen.

**TV-Sprecherin:** Früher war er zweimal im Jahr bei der Tante in Schülpl. Er hat das Haus renoviert, den Garten in Ordnung gehalten. Dann wurde er selber krank. Wir möchten wissen: War Liesbeth Pletz eigentlich vermögend? Vor vier Jahren, erinnert sich der Neffe, hat die Tante ihm Kopien von Sparbüchern zukommen lassen. Und immer wieder hat sie gesagt: Da gibt es noch einen viel höheren Betrag auf einem anderen Sparbuch. Horst Flicke erklärt sich das dadurch, dass Tante Liesbeth seine kranke Mutter versorgt hat.

**Horst Flicke:** Meine Mutter hat Pflegegeld bekommen, das war der Höchstsatz. Und das ist alles gespart worden. Also, zehn Jahre lang. Da müsste so ungefähr an 100.000 Mark, wenn nicht sogar darüber – –

**Frau Flicke:** Und da haben wir auch gar nicht weiter danach gefragt, weil, sie sollte ja nicht das Gefühl haben, dass wir hinter dem Geld her sind, nicht. Oder hinter dem Haus, nicht. Also, das war von vornherein gleich ... Das war für uns tabu, nicht.

**TV-Sprecher:** Flickes überlegen, was können sie tun, um der Tante zu helfen. Als erstes müsste ihrer Meinung nach die Betreuerin abgelöst werden. Vielleicht können sie ja dann die Betreuung selbst übernehmen.

**Frau Flicke:** Wir wollen versuchen, dass die Tante Liesbeth wieder zurück kommt nach Schülpl. Das ist unser Bestreben. Mehr können wir wahrscheinlich da doch wohl nicht mehr da retten oder etwas machen. Das wäre aber unser Anliegen, dass sie jetzt wieder nach Schülpl zurück kommt in das Altenheim.

**TV-Sprecher:** Die Altenpflege-Pension in Schülpl. Nachfrage bei der Heimleiterin. Weiss sie etwas darüber, wie vermögend Liesbeth Pletz war? Birgit Klause erinnert sich: Als die alte Frau bei ihr eingeliefert wurde, hatte sie eine Handtasche dabei. Und die hielt sie krampfhaft fest. In der Tasche waren Sparbücher und Bargeld.

**Heimleiterin:** Auf dem einen Sparbuch waren 100.000 Mark, ungefähr 100.000 Mark. Da habe ich erst gedacht, ich habe mich verguckt. Ich habe erst 10.000 gelesen. Und dann habe ich noch mal genau geguckt. Und es waren so um die 100.000 Mark. Und auf dem anderen Sparbuch waren so um die 12.000 Mark. Ich weiss es nicht genau mehr.

**TV-Sprecherin:** Was haben Sie mit den Sparbüchern und dem Geld gemacht ?

**Heimleiterin:** Wir haben das in der Handtasche gelassen und haben dann den Betreuer, Herrn Preuss, angerufen, dass er das abholen soll. Und das hat er dann auch getan.

**TV-Sprecher:** Wir wollen zu Herrn Preuss. Er war einige Monate der ehrenamtliche Betreuer von Liesbeth Pletz. Danach hat Barbara Tiedtke die Berufsbetreuung übernommen. Das ist lächerlich, sagt er. Niemals habe er ein Sparbuch über 100.000 Mark gehabt. Woher sollte die alte Frau auch so viel Geld haben?

**Herr Preuss:** Sie hatte zwei Sparbücher bei der Sparkasse Jevenstedt, Schülpl-Zweigstelle, und ein Sparbuch bei der Post.

**TV-Sprecher:** Schwarz auf weiß will er es uns zeigen, akribisch aufgelistet. Alles was Frau Pletz an Vermögen hatte, hat er an Betreuerin Tiedtke weitergegeben.

*[Im Bild sichtbar eine Auflistung der Firma 'MoBüDik' von Barbara Tiedtke]*

**Herr Preuss:** Das ist die Bestätigung, was ich damals Frau Tiedtke überlassen habe: Die Ordner mit den Sparbüchern und die Hausschlüssel. Auf einem Sparbuch war 3.069 Mark und auf dem zweiten war 2.574.

**TV-Sprecher:** Wo auch immer die 100.000 geblieben sind, wir wissen es nicht. Birgit Klause lässt nicht locker. Auf der einen Seite verkauft Betreuerin Tiedtke ganz schnell das Haus. Auf der anderen Seite das Barvermögen. Sie bleibt dabei.

**Heimleiterin Birgit Klause:** Frau Pletz hatte auf ihrem Sparbuch ganz viel Geld. Und das Haus ist verkauft worden von Frau Pletz. Und ich denke, das ist nicht notwendig gewesen. Und da will ich jetzt einfach nur mal nachfragen, warum das so gelaufen ist.

**TV-Sprecher:** Aussage bei dem ermittelnden Staatsanwalt in Kiel. Nur der könnte die Überprüfung der Bankkonten von Frau Pletz veranlassen.

**Heimleiterin Birgit Klause:** Ich habe sogar den Eindruck, dass er von solchen finanziellen Sachen eine Menge weiß, und er fragte mich auch, **ob ich auch was über die NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE wusste**. Da hatte er auch vieles gehört, auch ob die Firma Tiedtke damit in Zusammenhang stehen würde. Und das kann ich ja nur bestätigen. Das wissen wir ja.

**TV-Sprecher:** Flickes haben eine schlaflose Nacht hinter sich. Sie wollen Tante Liesbeth im Heim in Rickert besuchen. Wie geht es ihr wohl? Hoffentlich ist sie ansprechbar. Wir dürfen drinnen nicht drehen. Flickes berichten uns. Zunächst will man sie im Therapiezentrum nicht reinlassen, glaubt nicht, dass sie Verwandte sind. Die beiden zeigen ihre Personalausweise. Die werden kopiert. Und endlich können sie zur Tante. Waltraud Flicke macht Fotos.

**Horst Flicke:** Sie hat mir sehr leid getan. Sie sitzt im Rollstuhl da *[kämpft mit dem Weinen]*. Sie war irgendwie gar nicht da, gar nicht ansprechbar. Ich hab zu ihr gesagt: Guck doch mal! Oder: Weisst du, wer hier ist, wer dich besucht? Es sind Horst und Waltraud aus Düsseldorf. Gar keine Reaktion. Gar keine Reaktion !

**TV-Sprecher:** Im Landgericht Kiel wurde geprüft: Die Fälle Pletz und Bednarz. Zwei alte Frauen kommen in ein sehr teures Heim. Und deshalb sollen ihre Häuser verkauft werden. War das alles rechtens?

**Pressesprecher des Landgerichts Kiel:** Es ist so, dass der Präsident des Landgerichts als dienstaufsichtsführende Behörde das Verhalten der beteiligten Richter des Amtsgerichts Rendsburg in diesen beiden Fällen dienstrechtlich überprüft hat. Das Ergebnis dieser Überprüfung will ich Ihnen kurz mitteilen. Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Es hat keinerlei Anhaltspunkte für ein Fehlverhalten der beteiligten Richter oder der beteiligten Rechtspfleger gegeben.

**TV-Sprecher:** Noch einmal zum Elternhaus nach Schülp. Flickes hoffen: Vielleicht kann ja die neue Besitzerin bei der Suche nach den Erinnerungsstücken behilflich sein.

**Familie Flicke:** (An der Haustür) Wir möchten wissen, wohin die Sachen gekommen sind ?

**Besitzerin des Hauses:** Sachen? - Sachen von Frau Pletz? Das war so von Frau Tiedtke: Sie sind mit einem ganz grossen Wagen gekommen und alle Möbel, alles Möbel ist fort.

**Herr Flicke:** Und wo das hingekommen ist, wissen Sie nicht?

Nein.

**TV-Sprecher:** Nichts erinnert mehr an früher. Für nur 185.000 Mark haben die neuen Besitzer das Haus gekauft. Lange zögern durften sie nicht, sonst wäre es teurer geworden. Betreuerin Tiedtke hatte es eilig.

**Besitzerin des Hauses:** Er hat gesagt: Wir haben Schulden, wir müssen das bezahlen. Und er hat gesagt, wenn das Haus nicht jetzt im Mai verkauft wird, dann ist die Summe höher, noch mehr, und jedes Monat noch mehr... Männerstimme im Hintergrund: Zwei, drei Wochen, ganz schnell verkaufen, ganz schnell.



**Frau Flicke:** Das finde ich ganz schlecht, ganz schlimm.

**TV-Sprecher:** Flickes erfahren: Anfangs hatte ein Gutachter den Wert des Hauses auf 240.000 Mark geschätzt. Zwei Monate später dann der Kaufvertrag mit 185.000.

**Herr Flicke:** [am Telefon] Ja, guten Tag Frau Tiedtke. Flicke ist mein Name. Ich bin der Neffe von Frau Pletz. Ich war gestern ...

**TV-Sprecher:** *Nachfrage bei Betreuerin Tiedtke: Sie muss doch wissen, was mit seinen Erinnerungsstücken passiert ist.*

... und nun möchte ich Sie mal fragen, wo das alles abgeblieben ist. Sie hatten da doch persönliche Sachen... Das ist schon eine ganz schlechte Tour.

**TV-Sprecher:** Was hat sie denn gesagt ?

**Herr Flicke:** Ja, ich soll mich schriftlich an sie wenden über das Amtsgericht. Und, sie hätte schon zu viel gesagt. Sie dürfte überhaupt nichts sagen. Außerdem wüsste sie ja nicht, ob ich ein Verwandter wäre von Frau Pletz.

**TV-Sprecher:** Noch einmal in den Hinterhof nach Rendsburg. Viele offene Fragen an Barbara Tiedtke und ihren Begleiter, der oft in ‚Sachen Betreuung‘ mit ihr unterwegs war, den es aber angeblich gar nicht gibt. Beide lehnen ein Interview ab. Frau Tiedtkes Anwalt hat inzwischen sein Mandat niedergelegt.

Drei Wochen später: Morgens kurz nach neun. Die Staatsanwaltschaft aus Kiel fährt vor: Durchsuchung der Büroräume von Betreuerin Tiedtke. Gleichzeitig werden auch bei ihrem Begleiter und im Therapiezentrum Rickert Akten beschlagnahmt, in denen Geschäftsverbindungen zu Barbara Tiedtke vermutet werden.

Die Betreuerin [im Bild] mit zwei Staatsanwälten auf dem Weg in ihre Privatwohnung. Auch die wird durchsucht. Vier Umzugskartons mit Beweismaterial. Die Auswertung kann Wochen dauern.

Beim Amtsgericht in Rendsburg hat mittlerweile ein Richter ihr sämtliche Betreuungen entzogen. Bei einem anderen Richter hat sie zu diesem Zeitpunkt immer noch acht Betreuungen! Für den Fall Pletz ist sie inzwischen nicht mehr zuständig.

**[Im Bild die NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE, ein sauberes, gepflegtes Gebäude, über dem Eingang das grosse Symbol der NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE die aufgehende Sonne über Wasserwellen mit dem Kreuz]**

Der Sonntag danach: Warten vor der **NEUAPOSTOLISCHEN KIRCHE**. Hier soll Barbara Tiedtke zum Gottesdienst gehen. Vielleicht gibt sie uns ja heute ein Interview? Wir wundern uns: Da ist ja der Heimleiter aus dem Therapiezentrum in Rickert.

**[Im Bild: Ein Mitglied der Neuapostolischen Kirche, ein Amtsträger vielleicht? Er möchte unerkannt bleiben.]**

Und da ist ja ihr Begleiter, der bei Frau Bednarz durchs Fenster stieg.

**[Im Bild: Ein Mitglied, vielleicht ein Amtsträger der Neuapostolischen Kirche?]**

Von einem Gemeindeglied erfahren wir: Barbara Tiedtke ist heute nicht da.

# WAS BERICHTET DIE PRESSE ?

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

16. März 2000

### ***Emkendorfer Bürgermeister kämpft um das Wohl einer alten kranken Dorfbewohnerin***

***„Das kann man doch nicht einfach so hinnehmen !“***

Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge hat allen Grund zufrieden zu sein. Eine Woche lang hatte er sich mit ganzer Kraft für eine 85-jährige Dorfbewohnerin eingesetzt, die in ein Pflegeheim bei Rendsburg eingewiesen worden war und dort "aus medizinischen Gründen" keinen Besuch erhalten durfte. Jetzt steht fest: Montag kann die Frau ein Zimmer in einem Rendsburger Pflegeheim beziehen

**Emkendorf/Rendsburg** (aab) Seit Jahren lebt Agnes Bednarz in dem Einfamilienhaus am Rande von Emkendorf. Den Nachbarn ist die 85-jährige Katholikin gut bekannt und Besuche von Dorfbewohnern sind üblich. Doch vor etwa zwei Wochen musste sie ins Rendsburger Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. Nach überstandener Operation wies ihr das Amtsgericht Rendsburg die Berufsbetreuerin Sabine S. (Name von der Redaktion geändert) zu. Und die vermittelte die alte Frau in eine Therapieeinrichtung im Raum Rendsburg.

Besucht werden durfte die 85-Jährige allerdings nicht, wie eine Emkendorferin erfahren musste. Die Betreuerin hatte den Besuch wegen des angeblich schlechten Gesundheitszustandes der Patientin untersagt. Auch der katholische Diakon aus Schacht-Audorf, der seiner Glaubensschwester die Kommunion bringen wollte, wurde an der Tür der Kurzzeit-Pflege-Einrichtung abgewiesen.

„Ein unglaublicher Vorgang“, schimpft Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge, der sich um das Wohl seiner Dorfbewohnerin sorgte. „Man kann doch die alte Frau nicht isolieren“. Der Bürgermeister liess nicht locker. Er telefonierte mit dem zuständigen Amtsrichter und berichtete ihm von den Vorgängen. Runge wollte nach eigenem Bekunden damit „seine Sorge zum Ausdruck bringen, dass sich der Gesundheitszustand von Agnes Bednarz durch die Isolation verschlechtern könnte.“ Der Amtsrichter, so Runge später, versprach, sich um die Sache kümmern zu wollen. Bei einem weiteren Telefonat am nächsten Tag habe der Amtsrichter zugesagt, dass zumindest der Diakon die alte Frau besuchen dürfe, sagte Runge.

Erfolg hatte Runges Bemühen bei der zuständigen Heimaufsicht des Kreises, die für die Kontrolle der Alten- und Pflegeheime zuständig ist. Heimkontrolleur Rolf Braesch und Amtsarzt Wilfrid Wulschner zögerten nicht lange und besuchten nach vorheriger Anmeldung Agnes Bednarz am Donnerstagnachmittag, um sich persönlich ein Bild vom Gesundheitszustand der Frau zu machen. „Frau Bednarz machte einen normalen Eindruck und konnte unsere Fragen beantworten“, bestätigte Braesch der Landeszeitung. Auf die Frage, ob sie denn auch Besuch wünsche, habe sie klar und deutlich von drei ihr bekannten Personen gesprochen. Dazu hätten eine Frau aus dem Dorf, der Bürgermeister und der Diakon gehört, sagte Braesch.

„Wir werden Frau Bednarz so schnell wie möglich aus der Einrichtung nehmen und sie im katholischen St.-Vincenz-Heim in Rendsburg unterbringen“, bestätigte Diakon Harry Evers aus Schacht-Audorf gestern Nachmittag. „Das Zimmer für sie ist schon vorbereitet“.

Für Jochen Runge ist die Geschichte damit allerdings noch nicht zu Ende. „Zu viele Fragen sind unbeantwortet geblieben“, meint der Bürgermeister. Besonders mit dem von der Betreuerin verhängten „Besuchsverbot aus medizinischen Gründen“ kann sich Runge nicht abfinden: „Das kann man doch nicht einfach so hinnehmen!“

*Bild mit Unterschrift: Kämpfte und siegte: Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge. Foto: Bremert*

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

25. März 2000

### ***Streit um Zwangsbetreuung von Seniorin***

#### ***85-Jährige einfach weggesperrt***

**Nach einem Krankenhausaufenthalt wurde eine 85-jährige Frau zwangsbetreut und durfte tagelang keinen Besuch empfangen. Ihr Telefon wurde abgemeldet und erste Kaufinteressenten des Hauses meldeten sich beim Amtsgericht.**

**Emkendorf/Kiel** (kim) Im Alter entrechtet, isoliert und bestohlen, ein Alptraum selbst für Menschen, die noch nicht zu den Senioren zählen. Für die 85-jährige Agnes Bednarz aus Emkendorf (Kreis Rendsburg-Eckernförde) wurde dieser Alptraum Wirklichkeit.

Der Bürgermeister der Gemeinde, Jochen Runge, spricht von „einem menschlich-moralischem Skandal“ und schildert den Vorgang so: Nach einem dreiwöchigen Krankenhausaufenthalt sei die geistig durchaus handlungsfähige Frau von einer amtlich bestellten Betreuerin in einer Kurzzeit Pflegeeinrichtung untergebracht worden. Diese Betreuerin hatte dann nichts Eiligeres zu tun, als den Telefonanschluss im Eigenheim ihrer Schutzbefohlenen zu kündigen und die Herausgabe des Hausschlüssels von der alten Dame zu fordern. Allerdings vergeblich, worauf die vom Amtsgericht Rendsburg eingesetzte Frau gewaltsam durch ein Fenster in das Haus von Angelika Bednarz eingedrungen sei und sich prompt eine Strafanzeige der Nachbarn einhandelte.

Die alarmierten auch den Bürgermeister, der sich des Falles annahm und inzwischen erreicht hat, dass das Besuchsverbot aufgehoben wurde, das die Betreuungsperson aus angeblich medizinischen Gründen über Frau Bednarz verhängt hatte. Tagelang waren weder Bekannte, noch Mitarbeiter der Kirchengemeinde zu der 85-Jährigen vorgedrungen, da diese angeblich niemanden sehen wollte. Die auf Runges Drängen einberufene Heimaufsicht des Kreises Rendsburg-Eckernförde hob die Kontaktsperre inzwischen wieder auf. Zudem wurde vom Gericht ein Mitarbeiter der katholischen Kirchengemeinde als Verfahrensbetreuer eingesetzt, um die Belange von Angelika Bednarz zu vertreten. Ihm liegt jetzt ein schriftlicher Antrag der alten Dame vor, dass sie ins Rendsburger Alten- und Pflegeheim St.Vinzenz verlegt werden will.

„Darf ein Heim eine ansprechbare, geistig normale Frau einfach wegsperrern?“ will Emkendorfs Bürgermeister jetzt wissen und fährt schweres Geschütz gegen das Rendsburger Amtsgericht auf, das ausgesprochen zögerlich auf die Vorwürfe gegen die Betreuerin reagiert hat und diese trotz eines offensichtlich gestörten Vertrauensverhältnisses zu Frau Bednarz bis heute nicht ablöste. Stutzig macht ihn auch, dass der zwischenzeitlich aus der Handtasche von Frau Bednarz verschwundene Haustürschlüssel plötzlich wiedergefunden worden sei und dass beim Amtsgericht bereits Kaufangebote für das Grundstück der Seniorin eingehen.

„Das alles kann nicht wahr sein“, war die erste Reaktion von Sozialministerin Heide Moser. Inzwischen befassen sich ihr Ministerium und auch die Justizbehörde intensiv mit dem Vorgang. Während die

Heimaufsicht des Kreises prompt reagierte und innerhalb eines Tages zusammentrat, soll im Amtsgericht Rendsburg „nichts über das Knie gebrochen werden“, wie Amtsrichter Martin Nemitz sagt.

Zwar könne man darüber diskutieren ob die Betreuerin menschlich so geschickt gehandelt hat, als sie sich Zugang zum Bednarz-Haus verschaffte. Doch einen Anlass, diese Betreuerin abzulösen, sieht Nemitz derzeit nicht. Auch der Fachreferent für Betreuungsfragen im Kieler Justizministerium, Martin Probst, schliesst aus, „dass wegen öffentlichen Lärms eine Betreuerin abgeschossen wird.“ Mit der Neuordnung des Vormundschaftsrechts hat der Gesetzgeber nach seinen Worten allerdings ausdrücklich die Wünsche und Interessen hilfsbedürftiger Personen in den Vordergrund gestellt. Insofern wird sich der Richter damit befassen müssen, ob die Betreuungsperson richtig gehandelt hat, meine Probst.

Für Emkendorfs streitbaren Bürgermeister bleibt der Fall ein Skandal, auch wenn die alte Dame bald in ein Pflegeheim ihrer Wahl verlegt wird. „Wer schützt uns vor solchen schweren Eingriffen in unser Grundrecht?“ will er wissen. Der Nachbar Samuel Schneider ist empört über die Vorgehensweise des Amtsgerichts.

*Bild mit Unterschrift: Ein menschlicher und moralischer Skandal. Foto: Bremert*

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

31. März 2000

### ***Einsatz des Emkendorfer Bürgermeisters von Erfolg gekrönt***

#### ***Agnes Bednarz wird in St.Vincenz gepflegt***

**Das Tauziehen um die Unterbringung der 85-jährigen Agnes Bednarz aus Emkendorf ist beendet. Gestern um 14:30 Uhr wurde die Frau aus einer Therapieeinrichtung in das katholische Alten- und Pflegeheim St.Vincenz nach Rendsburg gebracht. Seit über zwei Wochen kämpfte der Emkendorfer Bürgermeister Jochen Runge um das Wohl der kranken Dorfbewohnerin.**

**Rendsburg** (aab) Bis vor kurzer Zeit war die Welt für Agnes Bednarz noch in Ordnung. Die 85-Jährige lebte allein in ihrem Haus am Rande von Emkendorf. Doch nach einer Operation im Kreiskrankenhaus Rendsburg wies ihr das örtliche Amtsgericht eine Berufsbetreuerin aus Fockbek zu, die sich um die Patientin kümmern sollte. Die Fockbekerin vermittelte die alte Frau in eine Therapieeinrichtung nahe Rendsburg und ordnete wegen des angeblich schlechten Gesundheitszustandes der Frau ein Besuchsverbot an.

Das wiederum rief Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge auf den Plan, der nicht glauben wollte, dass Agnes Bednarz keinen Besuch empfangen konnte oder wollte. Doch seine Versuche, die alte Frau zu sehen, scheiterten. Weder der zuständige Richter am Amtsgericht noch die Therapieeinrichtung oder die Betreuerin waren zum Einlenken bereit. Erst als Runge die Heimaufsicht des Kreises einschaltete, kam Bewegung in die Sache. Am 16. März besuchten Kontrolleur Rolf Braesch und Amtsarzt Wilfried Wulschner die Patientin. Nach Darstellung von Braesch machte sie dabei einen völlig normalen Eindruck und konnte alle Fragen beantworten. Einer Verlegung in ein anderes Haus stand damit prinzipiell nichts mehr im Wege.

Für Jochen Runge war die Geschichte damit aber nicht zu Ende. In einem Leserbrief an die Landeszeitung stellte er am 23. März eine Reihe Fragen, unter anderem ob ein Heim eine ansprechbare, geistig normale Frau aufgrund eines Besuchsverbots wegsperren könne. Für Runge wäre das ein schwerer Eingriff in die Grundrechte.

Die Aktivitäten des Bürgermeisters blieben nicht ohne Wirkung. Anfang dieser Woche wurde die Betreuerin durch den zuständigen Amtsrichter von ihrer Aufgabe entbunden. Runge konnte dem Richter ein Schreiben vorlegen, in dem Agnes Bednarz der Betreuerin ihr Misstrauen ausspricht.

Gestern Mittag um 14:30 Uhr wurde die 85-Jährige in das katholische Pflegeheim St.Vincenz in Rendsburg verlegt. Dort bewohnt sie Zimmer Nr. 316, das schon seit über einer Woche für sie bereit steht. Eine juristische Auseinandersetzung zeichnet sich derweil durch den Leiter der Therapieeinrichtung ab, der Runge mit einer Unterlassungsklage gedroht hat. „Ich habe nur von Tatsachen gesprochen“, hält der Emkendorfer Bürgermeister dagegen. Er sieht keinen Grund, irgendwas zurückzunehmen. Eine harte Sache, habe er dem Leiter des Therapiezentrums gesagt, erfordert auch ein hartes Wort. Jochen Runge: „Was ich sage, sind Tatsachen.“

*Bild mit Unterschrift: Ankunft gestern nachmittag: Agnes Bednarz wird von der Leiterin des katholischen Alten- und Pflegeheims St.Vincenz, Karin Bornhöft, zu ihrem Zimmer gebracht. Foto: Schneider*

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

8. April 2000

### ***Mysteriöse Verlegung einer alten Frau***

#### ***81-Jährige weinte beim Abschied***

**Zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit ist ein mysteriöser Fall aus dem Bereich Altenpflege bekannt geworden. Nach der Rettungsaktion einer 85-jährigen Patientin durch den Emkendorfer Bürgermeister (wir berichteten) geht es jetzt um eine 81-jährige Schülperin. Beide Fälle weisen erstaunliche Parallelen auf. Denn wieder sind die Fockbeker Berufsbetreuerin, ein Amtsrichter und ein Therapiezentrum nahe Rendsburg im Spiel.**

**Schülp/R.** (aab) Die Geschichte beginnt im August 1999. Die in ihrem Wohnhaus in Schülp/R. allein lebende Liesbeth Pletz (81) wird nach einem Schlaganfall und Behandlung im Rendsburger Kreiskrankenhaus in die Altenpflege-Pension Schülp eingeliefert. Das Haus hat 34 Plätze. Leiterin und Inhaberin ist seit 1. Oktober 1994 Birgit Klause (39).

Doch die Folgen des Schlaganfalls erfordern es, dass die 81-Jährige zunächst in einer psychiatrischen Einrichtung in Neumünster behandelt werden muss. Wegen der gesundheitlichen Situation verpflichtet Amtsrichter Ulrich Borst, einer der drei für die Betreuung zuständigen Richter am Rendsburger Amtsgericht, am 12. Oktober einen Jevenstedter Bürger, sich ehrenamtlich um das Wohl der Patientin zu kümmern.

Drei Wochen später kehrt Liesbeth Pletz in das Schülper Pflegeheim zurück. Nach Einschätzung der Heimleiterin ist die alte Frau psychisch stabil. Der Jevenstedter Betreuer besucht sie häufig. Doch als er weg war, hat Frau Pletz häufig geweint, gibt Uta Embke, leitende Bürokräft des Heims, ihre Eindrücke wieder. Die 81-Jährige habe häufiger davon gesprochen, dass sie der Jevenstedter Betreuer zu Unterschriften nötigen wollte. Welche Art Dokumente die Frau unterschreiben sollte, wisse sie jedoch nicht.

In diesem Zusammenhang gebe es auch noch eine andere merkwürdige Geschichte, berichtet die 40-jährige Heim-Mitarbeiterin. In dem Wohnhaus der alten Frau soll sich eine Tasche mit Bargeld befunden haben, die während der Betreuungszeit verschwunden ist. Die Existenz des Geldes (geschätzt werden 4.000 bis 5.000 Mark) kann die Nachbarin, die sich oft um Liesbeth Pletz gekümmert hat, bezeugen, weiss Uta Embke. Kurz vor ihrer Einlieferung in das Heim habe Frau Pletz noch einen grösseren

Betrag von ihrem Konto bei der Sparkasse Hohn/Jevenstedt abgehoben. Das Geld sei bis heute nicht wieder aufgetaucht, sagt die Bürokräft.

Durch die Vorfälle wächst das Misstrauen der Schülper Heimleitung gegenüber dem Betreuer. „Ich habe schliesslich mit dem Amtsgericht telefoniert. Der Richter kam am 21. Januar zu uns, um sich ein Bild von der Lage zu machen“, erinnert sich Birgit Klause. Noch am selben Tag, so die Heimleiterin, sei der ehrenamtliche Betreuer abberufen und durch eine Frau ersetzt worden. Wie im Emkendorfer Fall handelte es sich um eine hauptamtliche Betreuerin aus Fockbek.

„Zunächst dachten wir, dass damit alles in Ordnung ist“, erzählt Uta Embke. Doch das Gegenteil sei der Fall gewesen. Weder sei die Ankündigung der Fockbeker Fachkraft, die auf ihrer Visitenkarte als Betriebswirtin firmiert, die Frau häufiger zu besuchen, in die Tat umgesetzt worden, noch habe die Betreuung selber Anlass zum Aufatmen gegeben. „Am schlimmsten war die Ankündigung am 3. März, dass sie Liesbeth Pletz in ein Therapiezentrum nahe Rendsburg verlegen wollte“. Dort sollte es angeblich einen Therapeuten geben, der der Frau besser und schneller helfen könne.

„Diese Einschätzung ohne ärztliche Bescheinigung hat uns empört“, sagt Birgit Klause. Für sie ist das Urteil der Betreuerin nur ein vorgeschobener Grund. Dennoch, alle Versuche, die Patientin in ihrer vertrauten Umgebung in Schülpe zu belassen, halfen nichts. Am 23. März wurde Liesbeth Pletz abgeholt. Sie hat geweint und gefleht. Wenn sie jetzt laufen könne, ob sie dann bleiben dürfe?

Eine Woche nach der Verlegung fragte Uta Embke im Therapiezentrum nach dem Zustand der Schülperin. Ein führender Mitarbeiter des Hauses zeichnete am Telefon ein erschreckendes Bild: Er sagte, sie esse und spreche nicht mehr. Man habe jeden Tag den Arzt im Hause. Das Beste wäre es, wenn sie wieder zu ihnen käme.

Doch offensichtlich war dieses offene und ehrliche Eingeständnis seines Mitarbeiters dem Heimleiter selber wenig genehm. Nach Auskunft von Uta Embke habe er sich schon kurze Zeit später telefonisch gemeldet und deutlich gemacht, dass er keine weiteren Anrufe oder Nachfragen wünsche.

*Bild mit Unterschrift: Wollen nicht länger schweigen: Heimleiterin Birgit Klause (links) und Büroleiterin Uta Embke.*

*Bild mit Unterschrift: Altenpflege-Pension Schülpe/R.: Hier war Liesbeth Pletz bis zum 23. März untergebracht. Fotos: Schneider*

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

5. August 2000

### ***Emkendorfer Agnes Bednarz nach vier Monaten wieder zu Hause:***

#### ***Ein Alptraum geht zu Ende***

**Emkendorf (jj/tim) Agnes Bednarz ist wieder zu Hause in Emkendorf. Mit ihrer Heimkehr geht eine lange wie leidvolle Geschichte zu Ende. Angefangen hatte es damit, dass die 85-jährige Emkendorferin vor knapp fünf Monaten nach einer Operation im Rendsburger Kreiskrankenhaus von einer amtlich bestellten Betreuerin in einer Pflegeeinrichtung nahe Rendsburg untergebracht worden war.**

Und genau damit begann für Agnes Bednarz ein Alptraum. Denn die vom Amtsgericht eingesetzte Betreuerin hat nach der Einweisung nichts Eiligeres zu tun, als ein Besuchsverbot über die Emkendorferin zu verhängen aus angeblich medizinischen Gründen. Ausserdem forderte sie von ihrer Schutzbefohlenen die Herausgabe des Schlüssels für das Haus der alten Dame in Emkendorf. Als Agnes Bednarz ihr

den Schlüssel verweigerte, stieg die Betreuerin durch ein Fenster in das Eigenheim der 85-Jährigen und handelte sich dabei eine Strafanzeige der Nachbarn ein.

Der nach dieser Aktion alarmierte Bürgermeister Emkendorfs, Jochen Runge, nahm sich des Falls von Agnes Bednarz an. Auf Runges Drängen wurde das Besuchsverbot wieder aufgehoben und ein neuer Betreuer beauftragt. Darüber hinaus wurde die Katholikin in das katholische Alten- und Pflegeheim St.Vinzenz in Rendsburg verlegt.

Nach vier Monaten dort fand der anfängliche Alptraum der Emkendorferin nun ein gutes Ende. Am gestrigen Freitagvormittag wurde sie von Bürgermeister Runge in Rendsburg abgeholt und zu ihrem Haus am Diekendörn 9 gebracht. Denn trotz hervorragender Betreuung in St.Vinzenz wünschte sich die 85-Jährige, wieder in ihrem Emkendorfer Hause zu wohnen. Ein Wunsch, den ihr Betreuer, der Sozialpädagoge Helmut Lundius aus Kiel, und Bürgermeister Jochen Runge voll respektieren.

„Ich bin so froh, wieder daheim zu sein“, sagte Agnes Bednarz gestern bei ihrer Heimkehr. Zum einen freut sie sich über die vertraute Umgebung, zum anderen über die vielen Leute, die mir hier zur Seite stehen. Damit war zuerst ihr Bürgermeister gemeint, und auch die Nachbarinnen Ingeborg Kuchenbecker, Ingeborg Ehlers und Helmut Schwandt. Ausserdem erhält Agnes Bednarz in Kürze Besuch von ihrer Cousine aus Polen, die der alten Dame dabei helfen wird, den Haushalt zu führen.

Damit ihr die Arbeit im Haus in Zukunft leichter von der Hand geht, wurde das Eigenheim der alten Dame in den vergangenen vier Monaten unter Mithilfe von Jochen Runge umgebaut. Jetzt steht Agnes Bednarz anstelle der Toilette hinter dem Haus ein Badezimmer zur Verfügung. Ausserdem installierten die Helfer einen Boiler, so dass die 85-Jährige jetzt auch warmes Wasser hat.

Mit dem Ausgang des Falles Agnes Bednarz ist Jochen Runge schlicht zufrieden. So recht kann er sein Engagement für die Emkendorferin allerdings nicht erklären. „Ich war einfach verbittert, wie mit Frau Bednarz umgegangen wurde“, erklärt der Bürgermeister seinen Einsatz. So ganz abgeschlossen hat Runge die Sache noch nicht. Erst, wenn die Behörden ihm schriftlich die Garantie geben, dass so etwas nie wieder passiert, ist der Fall für ihn beendet.

*Bild mit Unterschrift: Wieder zu Hause: Die glückliche Agnes Bednarz mit Bürgermeister Jochen Runge.  
Foto: Jensen*

## **Happy End, Erinnerungen**

### **ANGEMERKT: Von Heinrich Haller**

Mit diesem Happy End war eigentlich kaum noch zu rechnen: Agnes Bednarz lebt seit gestern wieder in ihrem Haus in Emkendorf. Vor fünf Monaten war die 85-Jährige von ihrer Betreuerin in ein Therapiezentrum im Raum Rendsburg eingewiesen worden. Dort durfte sie gegen ihren Willen, angeblich wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes, keinen Besuch empfangen. Das rief Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge auf den Plan, der es tatsächlich schaffte, dass Frau Bednarz in das Rendsburger Alten- und Pflegeheim St.Vincenz verlegt wurde. Und nun wieder das eigene Zuhause, eine Wendung, an der der Bürgermeister entscheidenden Anteil hat. Jochen Runge hätte, mehr als die meisten Träger derartiger Auszeichnungen, einen Verdienstorden im wahrsten Sinne des Wortes verdient.

# LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

25. November 2000

## **„Ich möchte weitere Konsequenzen sehen“**

### **Der Emkendorfer Bürgermeister Jochen Runge nimmt Stellung zu offenen Fragen im Betreuungs-Fall Agnes Bednarz**

RENDSBURG / EMKENDORF Für Bürgermeister Jochen Runge bleiben auch nach der geglückten Rückkehr von Agnes Bednarz in ihr Emkendorfer Haus und einer in dieser Woche im N3-Fernsehen ausgestrahlten Reportage mit anschließender Diskussion noch viele Fragen offen. Im nachfolgenden Interview mit LZ-Redakteurin Astrid Boelter nimmt der engagierte Kommunalpolitiker nach wie vor ebenso kritisch wie unnachgiebig Stellung zum Therapiezentrum Kleemann, den Amtsrichtern und der Betreuerin.

**Frage:** Nachdem Sie nun auch in einer TV-Reportage eine tragende Rolle gespielt haben, bleibt die Frage, ob damit der Fall Agnes Bednarz für Sie abgeschlossen ist?

**Runge:** Er ist keineswegs abgeschlossen. Da nach meiner Ansicht aus dem Fehlverhalten der Betreuerin und des Richters noch Konsequenzen gezogen werden müssen. Für mich bleibt auch die Frage offen, ob das Therapiezentrum Kleemann einfach auf Anordnung einer Betreuerin die geistig ansprechbare Frau Bednarz hätte wegsperren dürfen oder ob nicht seitens des Therapiezentrums eine solche Anordnung gar nicht hätte befolgt werden dürfen.

Ich frage mich in diesem Zusammenhang, welche Gemeinsamkeiten es zwischen der Heimleitung und der Betreuerin gibt. Könnten sie vielleicht in der gemeinsamen Zugehörigkeit zu einer kleinen Religionsgemeinschaft<sup>1</sup> liegen? Das Heim in Rickert ist eigentlich nicht das klassische Heim für Kurzzeitpflege wie im Fall Bednarz.

**Frage:** Und es soll ja auch wesentlich teurer sein.

**Runge:** Wenn man bedenkt, dass es 3.000 Mark teurer sein soll als andere Einrichtungen, dann hat Betreuerin Tiedtke nicht im Sinne der sparsamen Agnes Bednarz gehandelt. Eine Betreuerin muss ein finanziell angemessenes Heim wählen, sonst ist das in meinen Augen Veruntreuung.

**Frage:** Und was sagen Sie dazu, dass der Amtsrichter keinen Handlungsbedarf sieht, die Betreuerin im zweiten Fall abzulösen. Sie ist ja mit der Betreuung der mittlerweile im Koma liegenden alten Dame aus Schülz beauftragt?

**Runge:** Ich halte es schlicht für einen Skandal, dass trotz Bekanntwerden der Unregelmäßigkeiten offenbar bis heute durch den anordnenden Richter keine Konsequenzen gezogen worden sind.

**Frage:** Sie haben festgestellt, dass auch finanziell im Fall Bednarz nicht alles sauber zugegangen ist.

**Runge:** Auch das ist noch nicht ausgesungen. Der neue Betreuer hat Frau Bednarz mitgeteilt, dass für rund 1'000 Mark Kleidung gekauft worden sei. Die alte Dame sagt, dass sie keine Kleidung bekommen habe und auch Nachbarin Kuchenbecker hat keine entdecken können. Ich stelle mir die Frage, wo sind die Sachen geblieben, wenn sie denn tatsächlich gekauft worden sind? Die Betreuerin hätte doch dafür sorgen müssen, dass diese Kleidung bei der alten Dame bleibt. Warum sind überhaupt für die Kurzzeitpflege Kleider gekauft worden? Das ist doch Schwachsinn.

---

<sup>1</sup> Neuapostolische Kirche



**Frage:** Und ein Hausmeister soll während Agnes Bednarz' Abwesenheit in ihrer Wohnung tätig gewesen sein?

**Runge:** Für Hausmeisterdienste sollen nicht unerhebliche Beträge in Rechnung gestellt worden sein, für die mit Sicherheit keine Leistungen erbracht worden sind. Der jetzige Betreuer hat der Frau zugesichert, diese Dinge zu klären. Ergebnisse gibt es noch nicht.

**Frage:** Das hört sich so an, als wenn Sie sich weiter intensiv mit dem Fall beschäftigen. Gibt es noch weitere Fragen, denen Sie auf den Grund gehen wollen?

**Runge:** Für mich bleibt unverständlich, weshalb der Richter im Fall Bednarz so schleppend handelte. Er hat frühzeitig gezielte Hinweise erhalten, denen man zügig hätte nachgehen müssen. Egal, ob die Vorwürfe berechtigt sind oder nicht. Richter Nemitz kann übrigens nicht behaupten, er habe von Frau Tiedtkes Begleiter nichts gewusst. Agnes Bednarz' Nachbar hat ihm das mitgeteilt und sogar Anzeige bei der Polizei erstattet. Der Betreuungsauftrag wurde in ihrem Fall gleich mit komplettem Umfang erteilt – und das bei einer Krankenhaus-Nachbehandlung. Das kann nach meinem Dafürhalten so nicht laufen, zumindest hätte man kurzfristig wieder prüfen müssen. Aber vom Amtsrichter ist nur die Betreuerin angehört worden. Ich möchte in dieser Sache Konsequenzen sehen. Es kann nicht sein, dass wir einfach so zur Tagesordnung übergehen. Denn die Öffentlichkeit wird sich wieder beruhigen.

**Frage:** Es hakt ja offensichtlich an den verschiedenen Zuständigkeiten. Mal ist es der Richter, mal der Rechtspfleger, mal die Heimaufsicht. Glauben Sie, dass das Betreuungsrecht nachgebessert werden muss?

**Runge:** Eigentlich ist das Betreuungsrecht eine gute Sache. Aber es fehlt eindeutig eine Kontrolle der Betreuer. Ich bin zwar überzeugt, dass die grosse Mehrheit ihre Arbeit ordentlich und engagiert macht. Diese Betreuer sollten auch nicht durch Einzelaktionen einer Frau Tiedtke in Misskredit gebracht werden. Aber das ändert nichts daran, dass ein Kontrollmechanismus eingebaut werden muss, der dafür sorgt, dass solche Dinge wie im Fall Tiedtke verhindert werden. Ich frage mich in diesem Zusammenhang auch, weshalb das Amtsgericht seinem Rechtspfleger einen Maulkorb verpasst hat. Der kam ja in der Fernseh-Reportage gar nicht zu Wort.

**Frage:** Glauben Sie, dass Sie ohne die Medien bei Ihren Bemühungen um Ihre Bürgerin Agnes Bednarz ebenso erfolgreich gewesen wären?

**Runge:** Mit Sicherheit nicht. Allein hätte ich erhebliche Probleme gehabt, wenn die Öffentlichkeit nicht gewesen wäre. Und der Bürgermeister-Bonus hat eigentlich nur bei der Heimaufsicht des Kreises gewirkt.

## **LANDESZEITUNG**

**Postfach 943, D – 24758 Rendsburg**

**28. Dezember 2000**

### **Leserforum**

#### **Unterstellungen**

**Zum Interview: „Ich möchte weitere Konsequenzen sehen“ vom 25. November.**

Wir Mitarbeiter(innen) vom Therapiezentrum Kleemann verurteilen entschieden die nach unserer Meinung einseitige, unwahre Berichterstattung über unsere Einrichtung. Dieser Fall betrifft das Betreu-

ungsrecht, wie Sie selbst in Ihrer kleinen Überschrift schreiben, warum taucht mehrfach das Therapiezentrum zusammen mit haltlosen nicht beweisbaren Unterstellungen auf?

Unser Haus ist ein Therapiezentrum, eine vom Land Schleswig Holstein gewollte Spezialeinrichtung. Bei uns werden die Leute zusätzlich von Fachpersonal therapiert, ebenso haben wir eigene Fachärzte im Haus angestellt. Das Zentrum ist eine hochmedizinische Einrichtung mit hohem Pflegepersonalschlüssel und nicht mit einem Pflegeheim zu vergleichen.

Wenn Sie (die Landeszeitung, Herr Runge) meinen Beweise über Unregelmässigkeiten zu haben, dann übergeben Sie diese den zuständigen Behörden und erstatten Strafanzeige, dann gibt es ein faires Verfahren, in dem auch unser Haus das Recht zur Verteidigung und Aufklärung der haltlosen Vorwürfe hat. Wie Sie wissen, unterliegen wir alle der Schweigepflicht und dem Datenschutz. Auch der Bürgermeister Runge unterliegt als Amtsinhaber der Schweigepflicht.

MITARBEITERTEAM

Therapiezentrum Kleemann, Rickert

## LANDESZEITUNG

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

3. Januar 2001

### *Leserforum*

#### **Bemerkenswert**

##### **Zum Leserbrief „Unterstellungen“ vom 28. Dezember 2000**

Es ist bemerkenswert, dass auch die Mitarbeiter des Therapiezentrums Kleemann in Rickert der Auffassung sind, dass diese Einrichtung nicht mit einem Pflegeheim zu vergleichen ist.

Umso mehr erstaunt es, dass die geistig ansprechbare Frau Bednarz aus Emkendorf für eine dem Krankenhausaufenthalt folgende Kurzzeitpflege gerade in diese Einrichtung musste. Das zu klären ist wohl keine Frage der Schweigepflicht.

Es ist mit Sicherheit kein haltloser Vorwurf, dass dieses Therapiezentrum ein von Betreuerin Tiedtke verhängtes Besuchsverbot für Frau Bednarz während ihres Aufenthaltes vollzogen und erst nach Einschaltung der Heimaufsicht die Isolierung aufgehoben hat.

Selbst die öffentliche Fragestellung, ob das Therapiezentrum eine solche Anordnung auf Wegsperrung befolgen dürfe, wollte Herr Kleemann durch seine Anwältin mittels von mir geforderter Unterlassungserklärung unter Androhung von 10.000 DM Vertragsstrafe und Übernahme der Anwaltskosten verhindern. Die Frage stelle ich immer noch.

Die zuständigen Stellen werden sie hoffentlich bald beantworten und die gewünschte Strafanzeige wird dann wohl nicht ausbleiben.

**Jochen Runge**  
Bürgermeister der  
Gemeinde Emkendorf

### **Zum Leserbrief "Unterstellungen" vom 28. Dezember 2000**

Meiner Meinung nach hat niemand das Mitarbeiterteam des Therapie-zentrums Rickert diffamiert. Im Gegenteil hat Bürgermeister Runge durch sein Einschreiten bewirkt, dass Frau Bednarz wieder in ihr Haus einziehen konnte, bevor dieses durch die amtliche Betreuerin in kürzester Zeit verkauft wurde. Wenn Sie aber sagen, hier seien keine Unregelmässigkeiten vorgekommen, dann kann man Herrn Runge höchste Zivilcourage bescheinigen, die leider von zuständigen Behörden nicht zur Kenntnis genommen wurden, indem sie allesamt angeblich nicht zuständig waren oder keinen Handlungsbedarf sahen.

Wie im Fernsehen öffentlich gezeigt, hatte Frau Pletz nicht einen Fürsprecher und wurde aus ihrer gewohnten Umgebung nach Rickert überwiesen, und das im Eiltempo, und ihr Haus sehr schnell an den erstbesten Bieter verkauft, um die 3.000 DM Mehrkosten bezahlen zu können. Wie mir vom Kreis-gesundheitsamt bestätigt wurde, ist das Altenheim in Schülpl eine einwandfreie Einrichtung. Ich finde, es ist nicht nur ein Recht eines Bürgers und besonders der Zeitung, sondern geradezu die Pflicht, auf Machenschaften im Zusammenhang dieser Verlegung hinzuweisen. Und das hat sogar der Sprecher des Justizministeriums in Kiel, Dr. Martin Probst, bestätigt.

Ich kann nur hoffen, dass die zuständige Behörde nunmehr tätig wird um einen Eklat zu vermeiden, denn Frau Pletz ist nun wirklich ein Fall für das Therapiezentrum in Rickert geworden.

Von Schweigepflicht und Datenschutz kann in diesem Fall keine Rede sein.

**Karl O. Jens**  
Schülpl/R.

## **LANDESZEITUNG**

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

4. Januar 2001

*Leserforum*

***Alles anders ?***

**Zu: "Unterstellungen", Leserforum vom 28. Dezember**

Nachdem auf der letzten Sitzung der Emkendorfer Gemeindevertretung eine von mir eingebrachte Resolution zum Fall Bednarz verabschiedet und veröffentlicht wurde, hat mich Herr Kleemann vom The-

rapiezentrum Rickert um ein Gespräch gebeten, das zur Klärung der Angelegenheit beitragen sollte. Wenn das Arbeiterteam auch die Meinung vertritt, es sei alles ein Fall des Betreuungsrechtes, so bleiben doch noch einige Fragen offen.

In dem Hause leben nach den Worten von Herrn Kleemann durchweg Schwer- und Schwerstbehinderte, die allesamt von Gericht bestellten Betreuern unterstehen. Es sind also Leute, die von Fachpersonal betreut und therapiert werden. In dieses Haus wird eine als geistig völlig normal anzusehende 85-jährige Frau durch ihre von Richter Nemitz bestellte Betreuerin Frau Tiedtke nach einem Krankenhausaufenthalt zur kurzzeitlichen Pflege eingewiesen. Gleichzeitig wird mit Unterstützung des Amtsrichters ein Besuchsverbot erteilt.

War es nicht schon ein Fehler seitens des Therapiezentrums, Frau Bednarz überhaupt aufzunehmen? Denn sie sollte ja nicht therapiert werden und schon gar nicht in diese Richtung.

Zu klären wäre noch, auf wessen Verlangen das Besuchsverbot erteilt wurde. Die Argumente des Richters Nemitz, Frau Bednarz müsse erst mal zur Ruhe kommen, sind so ja wohl ohne fachärztliches Gutachten nicht haltbar und wären ja auch wohl völlig aus der Luft gegriffen. Auch eine Betreuerin kann ja wohl nicht grundlos für eine ihr anvertraute Person ein Besuchsverbot erteilen. Also käme nur noch das Therapiezentrum Rickert bzw. die dortigen Fachärzte in Frage.

Sollte letzteres jedoch nachweislich auszuschließen sein, müssten sich Herr Kleemann und sein Team die Frage stellen lassen, ob sie nicht alles erdenklich Mögliche hätten tun müssen, ein Besuchsverbot zu verhindern, um nicht selber in den Verruf zu kommen, an diesem bösen Spiel beteiligt gewesen zu sein; denn die Isolierung eines Bürgers dürfte doch wohl der Vergangenheit angehören. Das Haus Kleemann ist doch ein von qualifiziertem Fachpersonal geführtes Therapiezentrum, dem so ein schwerwiegender Fehler wohl nicht unterlaufen dürfte.

Oder war es doch alles ganz anders? Ich glaube, Herr Kleemann, jetzt sind Sie wieder am Zuge.

**Wilhelm Weber**  
Emkendorf

### ***Wo ist die Justiz ?***

#### **Zum selben Thema**

Ich wohne in Schülpe bei Rendsburg, und in unserem Dorf wissen wir, was hier passiert ist und wie wenig man tun kann, um Gleiches in der Zukunft zu verhindern.

Das Grundgesetz mit der Aussage "Die Würde des Menschen ist unverletzbar" hört sich wunderschön an, wird aber leider nicht praktiziert.

Die Heimleitung in Schülpl, wo die alte Frau ihren Platz hatte und sich wohl und zu Hause fühlte, wurde nicht angehört. Hier in Schülpl wollte sie ihr Ende abwarten, hier war ihre Heimat und hier reichte ihr Geld, welches sie durch Mieteinnahmen hatte, gut aus. Dieses hinderte allerdings eine Betreuerin und einen Richter nicht, sie gegen ihren erklärten Willen in ein anderes, ihr völlig fremdes und sehr teures Heim zu verschleppen.

Ihr Eigentum wurde innerhalb kürzester Zeit weit unter dem Preis verscherbelt. Dass sie lange Jahre schwere Arbeit nötig hatte, um es zu erwerben, interessierte niemand, galt es doch, eine Einrichtung zu füllen mit alten Menschen, weil man sonst wohl nicht konkurrenzfähig war.

Wir Alten in Schülpl, und ich glaube auch an anderen Stellen unseres Landes, haben Angst vor derartigen Vergewaltigungen! Es genügt eben nicht, im Fernsehen gegen linke und rechte Gewalt zu protestieren und selbst die Augen zu schliessen, wenn es um alte Leute geht.

Kurz und gut, ich frage mich, wo ist die Justiz und wo war die Polizei, schläft man immer noch ?

**Paul Borrusch**  
Schülpl/R.

## **Im Glashaus**

### **Zum selben Thema**

Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen oderwerfen lassen. Wenn es mehr Leute wie Herrn Runge gäbe, ginge es vielen Patienten in Heimen sicher besser.

Der Weg des K. ist mit Prozessen und Ermittlungen gepflastert. Ich kann alleine auf vier gewonnene Prozesse verweisen. Alleine an arbeitsrechtlichen Verfahren hat Kleemann einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde verdient. Schön, wenn man sich hinter der Schweigepflicht verkriechen kann, obwohl auch dieses Thema auf ein besonderes Blatt gehört.

Dass bei K. Fachärzte tätig sind, wäre sehr erfreulich, aber neu !

Dem Kleemann-Team empfehle ich darauf zu achten, dass sie auch per Ultimo ihr Gehalt aufs Konto bekommen. Unzählige dort früher Tätige haben hier böse Erfahrungen gemacht.

**Harry Wedekind**  
Rickert

## Landeszeitung

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

17. Januar 2001

### **Skandal nun bundesweit bekannt**

#### **Betreuerin gerät weiter unter Druck**

**Der Skandal um die hauptamtliche Betreuerin Barbara Tiedtke aus Fockbek hat einen neuen Höhepunkt erreicht. In der vergangenen Woche hatte das ARD-Fernsehmagazin PANORAMA über den Fall berichtet. Darin wurden Vorwürfe gegen die Betreuerin erhoben, die sich auf einen weiteren Vorgang beziehen. Wegen Unregelmäßigkeiten in den Abrechnungen hat ein Hamburger Bürger, dessen Mutter von Barbara Tiedtke betreut wurde, Strafanzeige gestellt.**

**Rendsburg/Hamburg** (aab) Ausgangspunkt des ARD-Beitrags war der Fall Bednarz, über den die Landeszeitung bereits ausführlich berichtete. Das Amtsgericht Rendsburg hatte die Fockbekerin Barbara Tiedtke mit der Betreuung der 85-jährigen Emkendorferin beauftragt.

Doch was im März vergangenen Jahres zunächst wie ein normaler Betreuungsfall aussah, entpuppte sich für die Patientin schnell als Alptraum. Agnes Bednarz landete in einem Therapiezentrum in Rickert. Als die Betreuerin ein Besuchsverbot wegen des angeblichen schlechten Gesundheitszustandes verhängte, schaltete sich Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge ein. Für ihn war es unvorstellbar, dass man eine ansprechbare, geistig völlig normale

Frau mit einem Besuchsverbot wegsperren konnte. Erst nach vielen Gesprächen und mit Hilfe der Heimaufsicht des Kreises gelang es ihm schliesslich, den zuständigen Rendsburger Amtsrichter Martin Nemitz zur Verpflichtung eines neuen Betreuers zu bewegen. Frau Bednarz wurde in das katholische Alten- und Pflegeheim St.Vincenz in Rendsburg verlegt. In der Einrichtung ging es ihr gut. Sie wurde so gepflegt, dass sie Anfang August wieder in ihr Haus nach Emkendorf zurückkehren konnte. Dort lebt die 85-Jährige heute mit Unterstützung der Nachbarn.

In der Panorama-Sendung am vergangenen Donnerstag wurde nun ein zweiter Fall gezeigt, in dem die Betreuerin wieder eine entscheidende Rolle spielte. Dabei ging es um die Ende vergangenen Jahres verstorbene Maria Kruse. Ihrem Sohn Gerd Kruse waren bei Abrechnungen der Betreuerin Unregelmäßigkeiten aufgefallen, die aus seiner Sicht bis heute nicht aufgeklärt sind. Ende November stellte er Strafanzeige.

Der von Kruse beauftragte Rechtsanwalt schreibt unter anderem: „Es besteht der dringende Verdacht, dass Frau Tiedtke Vermögen der Mutter meines Mandanten veruntreut und unkorrekte Abrechnungen und Gefälligkeitsbelege vorgelegt hat“. In den Vorwürfen listet der Rechtsanwalt auf: „In der Zeit vom 17. Juli bis 1. Oktober 1999 hat Frau Tiedtke insgesamt 2.500 Mark in bar vom Girokonto abgehoben, ohne dass je dafür exakte Belege zur Verfügung stehen. (...) Sodann wurde am 5. Oktober 2000 ein weiterer Betrag in Höhe von 4.000 Mark abgehoben, ohne dass ein entsprechender Beleg über die Verwendung des Betrages vorliegt.“

Unbeantwortet ließ Panorama allerdings die Frage, ob und wie viele Menschen die Betreuerin zur Zeit noch hat. Dazu erklärte Peter Willmer, Sprecher des Landgerichts Kiel, der für Presseauskünfte, die das Amtsgericht in Rendsburg betreffen, zuständig ist: „Ich kann Ihnen nur sagen, dass Frau Tiedtke ein Teil der Fälle entzogen worden ist. Wie viele sie noch hat, weiss ich nicht.“ In diesem Zusammenhang betonte er, dass es bei einer dienstrechtlichen Prüfung der Angelegenheit keine Anhaltspunkte für ein Vergehen der Richter oder Rechtspfleger gegeben habe.

Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge lässt in der Sache nicht locker. Noch seien viele Fragen unbeantwortet, erklärte er gestern am Telefon. „Wer kontrolliert die Betreuer?“ fragt der Emkendorfer. Runge möchte, dass der inzwischen von Agnes Bednarz beauftragte Rechtsanwalt die Akten beim Amtsgericht in Rendsburg einsehen kann.

*Bild mit Unterschrift: Panorama-Beitrag zum Betreuungsskandal: Das Fernsehen machte den Fall bundesweit bekannt. Foto: Wohlfromm*

## Landeszeitung

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

19. Januar 2001

### **Sozialausschuss des Landtags befasst sich mit dem Fall Tiedtke**

#### **Ministerin – Lob für Bürgermeister Runge**

**„Der umstrittenen hauptamtlichen Betreuerin Barbara Tiedtke ist seit Anfang der Woche ein weiterer Betreuungsfall entzogen worden.“** Das berichtete gestern Justiz-Staatssekretär Wulf Jöhnk. Vor dem Sozialausschuss des Landtages, der sich mit der aktuellen Diskussion über die ins Zwielflicht geratene Betreuungsperson beschäftigte, erklärte Jöhnk, dass die Fockbekerin nur noch für die Betreuung von acht Personen zuständig sei.

**Kiel/Rendsburg** (kim) Noch im November habe Barbara Tiedtke 19 Fälle betreut, berichtete Wulf Jöhnk, Staatssekretär im Kieler Justizministerium, vor dem Sozialausschuss des Landtages. Aufgeschreckt durch die inzwischen überregionale Berichterstattung über den Fall Bednarz, wir berichteten mehrfach, hatten die Sozialausschussmitglieder den Punkt kurzfristig auf die Tagesordnung gesetzt.

Jöhnk trug das Ergebnis einer Untersuchung vor, die der Präsident des Landgerichtes Kiel im Auftrag des Justizministeriums angestellt hatte. Danach gibt es keine Anhaltspunkte für fehlerhaftes Verhalten der Rechtspfleger oder der Amtsrichter, fasste Jöhnk das Ergebnis zusammen.

Zwei Fälle seien unter die Lupe genommen worden: der Fall der 85-jährigen Emkendorferin Agnes Bednarz sei gelöst, der Verkauf ihres Hauses nicht zustande gekommen und die Betreuerin Tiedtke entlassen. Im zweiten Fall sei die Verlegung aus dem gemeindeeigenen Altenheim in Schülup bei Rendsburg in das Therapiezentrum Rickert erfolgt. Das Haus der Betreuten sei inzwischen verkauft und die Betreuerin Tiedtke seit Dienstag von ihren Pflichten entbunden.

Jöhnk stellte fest, dass für die von Tiedtke veranlasste Verlegung der alten Dame in das Therapiezentrum Rickert keine Genehmigung durch das Vormundschaftsgericht erforderlich gewesen sei. Insgesamt müsse man angesichts des Verlaufs beider Betreuungsfälle allerdings darüber nachdenken, ob Einzelheiten des neuen Betreuungsgesetzes überarbeitet werden müssen, sagte Jöhnk.

Ähnlich argumentierte auch Sozialministerin Heide Moser vor dem Ausschuss. Das Gesetz sei im Kern hervorragend. Nachdenken müsse man jedoch, ob ein Genehmigungsvorbehalt bei der Bestimmung des Aufenthaltsrechts eingebaut werden müsse. Darüber wollen die Ausschussmitglieder in einer Sondersitzung beraten.

Zur Sprache soll auch kommen, ob angesichts der steigenden Zahl von Betreuungsfällen (30.000 pro Jahr in Schleswig-Holstein) mehr Schulung und Professionalisierung der Betreuer nötig sind. „Noch kann jeder Betreuer werden, der einen guten Leumund hat“, sagte Moser.

Dem Emkendorfer Bürgermeister Jochen Runge sprach Moser ein dickes Lob aus: Die Lösung des Falles Bednarz sei vor allem sein Verdienst.

*Bild mit Unterschrift: Das neue Betreuungsrecht: Martin Propst, Wulf Jöhnk und Heide Moser (von links) präsentieren die neue Broschüre, die bundesweit äusserst begehrt ist. Foto: Kiosz*

### **Endlich Bewegung**

Na bitte, plötzlich kommt Bewegung in den Fall Bednarz und andere. Offenbar musste erst die Fernsehsendung PANORAMA den Skandal bundesweit publik machen, ehe sich die Verantwortlichen in den Kieler Ministerien sowie der Sozialausschuss des Landtages zu ernsthaftem Handeln entschlossen.

Nachdem man bisher den Eindruck haben musste, die völlig unverständliche Behandlung mindestens einer alten Dame durch ihre Betreuerin werde als bedauerlicher Kunstfehler zu den Akten gelegt, wird die Angelegenheit nun endlich zum Anlass genommen, gründlich nach Missständen zu suchen.

Schon in der gestrigen Sitzung des Sozialausschusses wurde deutlich, dass dringende Nachbesserungen am Betreuungsgesetz erforderlich sind. Die jetzige Fassung kann ganz offensichtlich nicht verhindern, dass völlig ungeeignete Betreuerinnen ausgewählt werden.

Wenn es wirklich zu einer Gesetzesänderung kommt, wäre dies ein Verdienst des Emkendorfer Bürgermeisters Jochen Runge. Er hat sich bei der Sorge um sein Gemeindemitglied Agnes Bednarz schon jetzt nicht nur ein dickes Lob, sondern auch einen Orden verdient.

**Erich Maletzke**

24

## **Landeszeitung**

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

25. Januar 2001

### **Leserforum**

#### **Widerspruch**

**Zu: Ministerin-Lob für Bürgermeister Runge vom 19. Januar.**

Es ist schon eine Frechheit, wenn Sozialministerin Moser und Staatssekretär Jöhnk bekannt geben, dass nach dem unerhörten Vorfall Tiedtke diese jetzt noch acht Fälle zu betreuen hat. Warum wurde diese Frau nicht fristlos entlassen ?

Ausserdem soll es laut Untersuchung des Landesgerichtes Kiel keine Anhaltspunkte für fehlerhaftes Verhalten der Rechtspfleger oder Amtsrichter geben. Für wie dumm hält man die aufgebrachte Bevölkerung? Herr Jöhnk und Frau Moser widersprechen sich auch hier, sonst müssten sie nicht darüber nachdenken, ob Einzelheiten überarbeitet werden müssen.

Ich glaube auch nicht, dass ein Mann wie Bürgermeister Jochen Runge sich durch das dicke Lob von Frau Moser beeindrucken oder



gar ruhig stellen lässt.

Wo die Justiz versagt, wird Gewalt herrschen! Dies sollten die Herren und Damen sich einmal hinter die Ohren schreiben.

**Karl O. Jens**

Schülp bei Rendsburg

## **Landeszeitung**

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

**27. Januar 2001**

### ***Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Betreuerin***

**Rendsburg** (aab) Staatsanwaltschaft und Polizei haben gestern Vormittag Büro- und Privaträume der Rendsburger Berufsbetreuerin Barbara Tiedtke durchsucht. Gegen die 37-Jährige besteht der Verdacht, dass sie unrechtmässig Bargeld von Konten ihr anvertrauter Menschen abgehoben habe, erklärte Oberstaatsanwalt Uwe Wick auf Nachfrage. Ausserdem solle geklärt werden, ob durch die Betreuerin Menschen unfreiwillig in einem Therapiezentrum in Rickert untergebracht worden seien. Dort, wie in einer anderen Wohnung in Rendsburg, wurden ebenfalls Unterlagen beschlagnahmt.

Die Vorwürfe gegen die Betreuerin sind seit längerem bekannt. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Landeszeitung ausführlich über zwei alte Frauen berichtet, für die das Rendsburger Amtsgericht Barbara Tiedtke als Betreuerin eingesetzt hatte. Dabei handelte es sich um die 85-jährige Emkendorferin Agnes Bednarz und die 81-jährige Liesbeth Pletz aus Schülp bei Rendsburg. In beiden Fällen hatte Tiedtke die Einweisung in das Therapiezentrum nach Rickert verfügt und versucht, die Pflegekosten über den Verkauf der Eigenheime der Frauen zu finanzieren.

Ende November ging bei der Kieler Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen Barbara Tiedtke ein, die sich auf einen weiteren Fall bezieht. Dabei handelt es sich um die Ende des vergangenen Jahres verstorbene Maria Kruse. Ihrem Sohn Gerd waren Unregelmässigkeiten bei Abrechnungen aufgefallen. Dessen Rechtsanwalt schreibt zur Begründung der Anzeige unter anderem, dass der dringende Verdacht besteht, dass Frau Tiedtke Vermögen der Mutter meines Mandanten veruntreut und unkorrekte Abrechnungen und Gefälligkeitsbelege vorgelegt hat. Vor zwei Wochen berichtete das ARD-Fernsehmagazin PANORAMA von diesem Fall, nachdem bereits das NDR-Fernsehen zwei Beiträge mit anschliessender Diskussion gesendet hatte.

Mit in die öffentliche Kritik geraten war der für Betreuungsfälle zuständige Richter am Rendsburger Amtsgericht, Martin Nemitz. Inzwischen ist er nicht mehr mit dem Fall Bednarz befasst. Wie der Sprecher des Kieler Landgerichts, Peter Willmer, erklärte, handelt es sich dabei um einen rein geschäftsmässigen Vorgang. Die Zahl der für die Betreuungsfälle zuständigen Richter sei von drei auf jetzt fünf erweitert worden. Dadurch ist Herr Nemitz für andere Buchstaben zuständig. Betreuungsfälle mit dem Anfangsbuchstaben B, wie Bednarz, werden jetzt von der neuen Richterin Cornelia Schlüter bearbeitet.

# Landeszeitung

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

5. Februar 2001

## Leserforum

### Etwas zu verbergen ?

**Zu: 'Ministerin-Lob für Runge' und 'Endlich Bewegung' vom 19. Januar und Leserbrief 'Widerspruch' vom 25. Januar**

Auf das Lob der Ministerin kann ich gerne verzichten, wenn stattdessen sachgerechtes Handeln erkennbar wäre. Noch im vergangenen Jahr wurde Herr Probst (Fachreferent des Justizministeriums) in der LZ zitiert: „Wegen öffentlichen Lärms wird keine Betreuerin abgeschossen“. Das ist ja auch tatsächlich nicht passiert. Stattdessen ministerielles Lob für den Lärmmacher ?

Frau Bednarz hat im Oktober 2000 durch einen Anwalt Akteneinsicht verlangt. Dieser Antrag wurde durch den Richter Nemitz wochenlang nicht beschieden. Nach der 2. Anmahnung am 4. Dezember 2000 übersandte dieser nicht etwa die Akten, sondern suchte ohne Benachrichtigung des Anwaltes oder einer sonstigen Vertrauensperson Frau Bednarz auf, um dann festzustellen, dass die Vollmacht des Anwaltes widerrufen werde und somit keine Akteneinsicht gewährt werde.

Frau Bednarz sagt, sie sei vom Richter Nemitz bei diesem Besuch eindringlich aufgefordert worden, dem Bürgermeister Runge nichts zu unterschreiben.

Ist es etwa geltendes Recht, dass ein Richter, dem die Überprüfung u. a. gilt, dies selber verhindern kann? Zwischenzeitlich hat Frau Bednarz den Anwalt erneut beauftragt. - Wiederum bisher, trotz Anmahnung, keine Reaktion. Gibt es da etwas zu verbergen ?

Wenn dann noch amtlich festgestellt wird, dass das Verhalten des Richters Nemitz nicht zu beanstanden sei, müsste man dann nicht im Umkehrschluss alle, die ihre Aufgaben anders erfüllen, rügen ?

Dass Bewegung in die Sache kam, ist wohl auch nicht Verdienst von Ministerin oder anderen Kontrollinstitutionen, sondern eher dem von mir angesprochenen Landtagsabgeordneten Claus Ehlers und seinen Fraktionskollegen im Sozialausschuss des Landtages zu verdanken.

Die Gemeindeverwaltung Emkendorf fasste Ende November einstimmig eine Resolution, in der u. a. das Verhalten des Richters Nemitz, der Betreuerin Tiedtke und des Therapiezentrum Rickert missbilligt und lückenlose Aufklärung gefordert wurde. Diese Resolution ist Anfang Dezember allen Landtags- und Kreistagsfraktionen, Sozialministerin, Justizminister, Kreispräsidentin, Landrat und Gerichtspräsidenten übersandt worden.

Bis heute hat darauf keiner der Adressaten offiziell geantwortet. Nur Interesslosigkeit oder gar stillschweigende Billigung der Vorkommnisse?

Aufgedeckt wurde der Skandal bereits im März vorigen Jahres! Es hat den Anschein, dass bis heute von den verantwortlichen Stellen nur herumgeredet und nicht ausreichend gehandelt wird. Meint man etwa, wenn sich der öffentliche Lärm gelegt hat, kann alles weitergehen wie bisher? Beantwortung offener Fragen und sachgerechtes Handeln ist erforderlich, nicht hohle Worte!

Die Frage des Herrn Jens in seinem Leserbrief, für wie dumm man die aufgebrachte Bevölkerung hält, erscheint leider nur allzu berechtigt. Dumm, dümmer, am dümmsten ?

Trotz Lob einer Ministerin, der öffentliche Lärm wird weitergehen bis die Vorgänge geklärt sind und Fehlverhalten geahndet ist.

**Jochen Runge**  
Emkendorf

### **Nicht zuständig**

**Zu: Montags-Interview vom 29. Januar**

Wieder einmal widerspricht sich Herr Jöhnk vom Justizministerium, indem er den Wert einer unabhängigen Justiz hervorhebt. Er lässt es offen, wer überhaupt für den Fall Bednarz und den Fall Pletz zuständig ist und erwähnt mit keinem Wort die Betreuerin Frau Tiedtke.

Ich habe zuerst versucht, einen Termin beim Landrat zu erhalten, wurde aber an Herrn Dr. Idel verwiesen, den Leiter des Gesundheitsamtes. Dieser verwies mich, weil angeblich die Herren Amtsrichter Nemitz und Baus auch nicht zuständig seien, an den Amtsgerichtsdirektor Stein. Dessen Vorzimmerherr, vielleicht bereits vorinformiert, erläuterte mir, auch Herr Amtsgerichtsdirektor Stein sei nicht zuständig. Dies, obwohl Herr Jöhnk behauptet, auch Amtsrichter hätten einen Vorgesetzten.

Wenn Herr Jöhnk schon ein Interview gibt, dann bitte bei der Wahrheit bleiben: Nämlich, dass das ganze Unternehmen Justiz versagt hat.

**Karl O. Jens**  
Schülpe/Rendsburg

## **Landeszeitung**

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

8. Februar 2001

***Betreuungsskandal: Auseinandersetzungen gehen weiter***

***Amtsgericht in der Offensive – Heftiges Gezerre um die geheimnisvolle Akte Bednarz***

Im Betreuungsskandal um die Emkendorferin Agnes Bednarz meldet sich jetzt das Amtsgericht Rendsburg zu Wort. Die für Betreuung zuständigen Richter sehen sich zunehmend öffentlicher Kritik

**ausgesetzt und weisen alle Vorwürfe zurück. Heiko Bruhn, stellvertretender Direktor des Amtsgerichts, widerspricht vor allem Vermutungen, die Akte Bednarz bewusst unter Verschluss zu halten, um mögliche Fehler oder Versäumnisse zu vertuschen.**

**Rendsburg** (aab) Die Akte von Agnes Bednarz enthalte nichts, was auf Fehler oder Versäumnisse der Justiz schliessen lasse, erklärt Richter Heiko Bruhn. Gegenüber der Landeszeitung trat der stellvertretende Leiter des Amtsgerichtes Rendsburg damit Vermutungen entgegen, in den Unterlagen könnte sich brisantes Material befinden. „Wir haben überhaupt nichts gegen eine Akteneinsicht, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür gegeben sind“, sagt Bruhn. Hintergrund der richterlichen Offensive ist ein Schreiben des Rechtsanwaltes von Agnes Bednarz, in dem er um Einsicht in die Akte bittet, was bis heute allerdings noch nicht geschehen ist. „Dass die Akte noch nicht ausgehändigt wurde, liegt weniger an uns als an Frau Bednarz selber“, sagt Bruhn. Nachdem bereits Richter Roland Nemitz die Akte zur Einsicht freigegeben hatte, erklärte Frau Bednarz gegenüber ihrem Betreuer, Herrn Lundius, dass sie gar keinen Rechtsanwalt beauftragt habe und auch nicht möchte, dass ein Rechtsanwalt in ihre Akte schaue. Daraufhin habe das Gericht den Vorgang gestoppt.

In Absprache mit dem Betreuer hat Amtsrichter Nemitz dann Frau Bednarz aufgesucht. Ihm gegenüber hat sie wiederholt, dass sie ihre Ruhe haben möchte, keine Vertretung durch einen Rechtsanwalt wünscht und auch nicht möchte, dass ein Rechtsanwalt in die Akte Einsicht erhält.

Bruhn berichtet weiter, dass Agnes Bednarz zwar bestätige, Papiere, die ihr Emkendorfs Bürgermeister Jochen Runge vorlegte, unterschrieben zu haben. Sie wisse aber nicht, was das alles gewesen sei. Daraufhin empfahl Richter Nemitz, dass sie besser nichts mehr ohne Absprache mit ihrem Betreuer unterschreiben soll, sagt Bruhn.

Nach seiner Darstellung habe auch die neue zuständige Richterin, Cornelia Schlüter, Ähnliches erlebt. Gegenüber meiner Kollegin bestritt Frau Bednarz, irgendjemandem einen Auftrag gegeben zu haben.

28

---

Im Moment liegt die Akte bei einem ärztlichen Sachverständigen. Der soll klären, ob Agnes Bednarz überhaupt in der Lage war und ist, Vollmachten zu erteilen.

Die Notwendigkeit einer Klarstellung sieht das Amtsgericht auch im Fall Liesbeth Pletz. Es ist richtig, dass die damalige Betreuerin Barbara Tiedtke sehr schnell das Haus von Frau Pletz verkaufen wollte. Der Kaufvertrag sei zwar schon am 22. Mai 2000 geschlossen, aber erst am 25. Oktober vom Vormundschaftsgericht genehmigt worden, sagt Bruhn. Ausserdem habe eine Stellungnahme des Kreis-Gutachterausschusses den Verkaufspreis von 185.000 Mark abgesichert. Vorwürfe, man habe zu schnell und zu billig verkauft, entbehren daher jeder Grundlage.

Der Kreis bleibt allerdings bei seiner Darstellung, dass es sich bei der Stellungnahme nur um eine Auskunft der Geschäftsstelle des Gutachterausschusses und nicht um den Ausschuss selber gehandelt habe. Das teilte Landrat Wolfgang von Ancken Amtsgerichtsdirektor Günter Stein vor wenigen Tagen schriftlich mit.

Ganz ohne Selbstkritik sieht Heiko Bruhn den Betreuungsskandal Bednarz/Tiedtke jedoch nicht. „Es ist bei uns nicht alles optimal gelaufen“, gesteht der stellvertretende Amtsgerichtsdirektor ein. Betreuungsfälle werde man sich künftig genauer ansehen.

# Landeszeitung

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

19. Februar 2001

## Leserforum

### Abbügeln ?

**Zu: Heftiges Gezerre um die geheimnisvolle Akte Bednarz vom 8. Februar**

Wenn der stellvertretende Leiter des Amtsgerichtes Rendsburg, Bruhn, behauptet, nichts gegen die Akteneinsicht im Fall Bednarz zu haben, so ist dieses für normale Bürger nicht nachvollziehbar. Warum eigentlich das ganze richterliche Theater um einen eigentlich ganz normalen Fall von Akteneinsicht, wenn es nichts zu verbergen gibt ? Was ist in der Akte enthalten, was keiner einsehen soll, oder fehlt etwas darin ? Jedenfalls hat Herr Bruhn zur Frage, ob ein Richter als Betroffener einer Akteneinsicht diese selber ablehnen darf, nichts gesagt.

Der Normalfall: Vollmacht an Anwalt, Anwalt beantragt und erhält Einsicht, Ende.

Hier: Vollmacht an Anwalt, Anwalt beantragt Einsicht, Antrag wird wochenlang nicht beschieden, zweimalige Anmahnung durch Anwalt, dann Aufsuchen der Vollmachtgeberin Bednarz durch Richter Nemitz und Betreuer, ohne Einschaltung von Anwalt oder Vertrauensperson, Ablehnung der Akteneinsicht durch Richter Nemitz, erneute Vollmachtserteilung an Anwalt, wieder Aufsuchen der Frau Bednarz, diesmal durch neue Richterin mit Betreuer, wieder ohne Anwalt oder Vertrauensperson, erneute Ablehnung der Akteneinsicht, Einschaltung eines ärztlichen Sachverständigen. Dieser ist zwischenzeitlich tätig geworden, auch ohne Beisein des Anwaltes oder einer Vertrauensperson, allerdings mit nachträglichem Telefonat mit mir und Anwalt. Ergebnis bisher nicht bekannt.

Zumindest hat der Richter Nemitz eine von Frau Bednarz am 24. März 2000 unterschriebene und von mir anlässlich unseres Gespräches im Therapiezentrum Rickert ihm übergebene Vollmacht (beglaubigte Kopie), mit der ich beauftragt werde, die Interessen von Frau Bednarz in allen Angelegenheiten gegenüber Behörden, Gerichten und Ärzten zu vertreten bislang missachtet.

Wird nun auch dafür ein ärztlicher Sachverständiger erforderlich oder ist die Vollmacht vielleicht gar nicht in der Akte vorhanden? Hofft man seitens des Amtsgerichtes Rendsburg etwa die laut Bruhn nicht optimal gelaufenen Dinge beim Gericht so abbügeln zu können?

Vielleicht gelingt das ja. Jedenfalls war die einzige offizielle Reaktion auf die Resolution der Emkendorfer Gemeindevertretung in dieser Sache eine Rüge des Landrates auf einer Gemeindetagsversammlung für

die Richterschelte in dieser Resolution, die vom Staatssekretär Jöhnk (Justizministerium) ausgelöst war. Ansonsten liegt bis heute keinerlei Antwort der angeschriebenen (alle Land- und Kreistagsfraktionen, Kreispräsidentin, Landrat, Gerichtspräsident, Justizminister, Sozialministerin) aufgrund dieser Resolution vor.

Jedenfalls wünsche ich all den offenbar Uninteressierten und natürlich den betreffenden Richtern alsbald selber ein Betreuungsfall mit der Fürsorge eines Richters Nemitz und einer von ihm bestellten Betreuerin vom Schlage Tiedtke zu werden.

**Jochen Runge**  
Emkendorf

### **Aussitzen ?**

**Zu: Betreuung: Viele Fälle, wenig Zeit und heftiges Gezerre um die geheimnisvolle Akte Bednarz vom 8. Februar.**

Wenn, wie dargestellt, auf zusammen 2,18 Richterstellen für Betreuungen insgesamt 2'083 Fälle kommen. Bedeutet das, dass bei jeweils 220 Arbeitstagen je eingesetzter rechnerischer Vollzeitkraft 480 Arbeitstage/Jahr dafür zur Verfügung stehen. Das ergibt pro Arbeitstag immerhin durchschnittlich 4,38 Fälle.

Unterscheidet man dann noch zwischen Neu- und Altfällen (mit im Regelfall wesentlich geringerem Arbeitsaufwand), entsteht pro Arbeitstag die gewaltige Belastung mit 1,36 Neu- und 2,98 Altfällen. Kann da wirklich von wenig Zeit gesprochen werden?

Wenn dann noch Dinge wie beim Betreuungsfall Bednarz möglich sind und der stellvertretende Amtsgerichtsdirektor Bruhn in Ihrer Zeitung das mit den Worten "Es ist bei uns nicht alles optimal gelaufen" abtut, fragt man sich, welche Konsequenzen daraus gezogen werden. Aussitzen und zur Tagesordnung übergehen oder gar Beförderung der Beteiligten ?

**Hans-Jürgen Grobe**  
Emkendorf-Kleinvollstedt

### **Empörend**

**Zum selben Thema:**

Besonders empörend empfinde ich die schleppende Reaktion der übergeordneten Stellen auf die Vorgänge um unsere Mitbürgerin Agnes Bednarz, die ihren Ursprung doch bereits im März des vorigen Jahres hatten. Wenn dann noch seitens unserer Minister/in, Kreispräsidentin, Landrat und sonstiger Politiker/innen auf diese skandalösen Vorfälle keinerlei Reaktionen zu verzeichnen sind, fragt man sich, mit welcher Berechtigung diese Herrschaften vor der nächsten Wahl wieder an unserer Tür kratzen wollen, um uns als willfährige Dummwähler zu benutzen.

**Bettina Ehlers**  
Emkendorf-Kleinvollstedt

# Landeszeitung

Postfach 943, D – 24758 Rendsburg

5. März 2001

## Leserforum

### Verunglimpfend

Zu: "Abbügeln ?", Leserforum vom 19. Februar

In seinem Leserbrief hat der Bürgermeister von Emkendorf, Herr Runge, den Richter am Amtsgericht Nemitz wegen seines Verhaltens in dem Betreuungsfall Bednarz persönlich angegriffen. Der Leserbrief endet mit der ironischen und diffamierenden Äusserung, Herr Runge wünsche all den offenbar Uninteressierten und natürlich den betreffenden Richtern alsbald selber ein Betreuungsfall mit der Fürsorge eines Richters Nemitz und einer von ihm bestellten Betreuerin vom Schlage Tiedtke zu werden.

Eine derart persönlich verunglimpfende Kritik kann ich nicht kommentarlos hinnehmen. Die Darstellung von Herrn Runge ist notwendigermaßen einseitig, da ihm wichtige Inhalte des Verfahrens nicht bekannt sind. Richter Nemitz ist es wegen seiner Verpflichtung zur Verschwiegenheit nicht möglich, die ihn betreffenden Behauptungen zu relativieren und richtig zu stellen.

Im vorliegenden Fall ist zunächst darauf hinzuweisen, dass die am 2. März 2000 für Frau Bednarz bestellte Betreuerin Tiedtke von Amts wegen durch Beschluss des Betreuungsrichters vom 28. März 2000 aus dieser Funktion entlassen worden ist; für Frau Bednarz ist ein neuer Betreuer bestellt worden. Unabhängig davon hätte jeder am Verfahren Beteiligte, der mit der Bestellung der Betreuerin oder einer anderen Entscheidung des Betreuungsrichters nicht einverstanden war, gegen diese Entscheidung ein Rechtsmittel einlegen können. Dann hätte eine mit drei Richtern besetzte Kammer des Landgerichts die beanstandete Entscheidung des Betreuungsrichters überprüft.

Zu dem von Herrn Runge aufgeworfenen Streit um die Akteneinsicht ist anzumerken, dass der Antrag auf Einsicht in die Betreuungsakte Bednarz mit begründetem Beschluss vom 8. Dezember 2000 zurückgewiesen worden ist. Gegen diesen Beschluss haben weder der beauftragte Rechtsanwalt noch Frau Bednarz als Betroffene noch der bestellte Betreuer ein Rechtsmittel eingelegt. Herr Runge als nicht Verfahrensbeteiligter hätte sich über den Betreuer für die Interessen von Frau Bednarz einsetzen können.

Wer ein dienstliches Fehlverhalten eines Betreuungsrichters vermutet, hat ausserdem die Möglichkeit, Dienstaufsichtsbeschwerde einzulegen. In diesem Fall befasst sich der Dienstvorgesetzte mit den gegen den Richter erhobenen Vorwürfen. Eine Dienstaufsichtsbeschwerde

gegen den Richter Nemitz als ursprünglich zuständigen Betreuungsrichter ist von niemandem eingelegt worden.

Selbstverständlich unterliegen richterliche Entscheidungen in einer offenen Gesellschaft auch einer öffentlichen Kritik. Im vorliegenden Fall habe ich jedoch den Eindruck, dass es sich bei den sich häufenden Anwürfen des Bürgermeisters Runge gegen den Richter Nemitz nicht mehr um die Sache selbst geht.

**Dr. Friedrich August Bonde**  
Präsident des Landgerichts Kiel

## **Landeszeitung**

**Postfach 943, D – 24758 Rendsburg**

**14. März 2001**

### **Leserforum**

#### **Seilschaften**

##### **Zum Leserbrief „Verunglimpfend“ vom 5. März.**

Nachdem die skandalösen Vorfälle im Kreis Rendsburg-Eckernförde Betreff Altenbetreuung nunmehr bundesweit bekannt sind und selbst süddeutsche Fernsehsender dies übertragen, ist es schon mehr als beleidigend für die ehrlichen Betreuer und besonders für Herrn Runge, wenn Dr. Friedrich August Bonde, Präsident des Landgerichts Kiel, von „Verunglimpfungen“ spricht. Auf der einen Seite ein dickes Lob einer Ministerin und nun Schelte vom Präsidenten des Landgerichts, dessen Mitarbeiter erheblich beigetragen haben (Besuchsverbot einer geistig völlig normalen und ansprechbaren alten Frau) zu diesem Justizskandal.

Auch wenn der Herr Präsident sich noch so sehr mit seinem, dem normalen Bürger völlig unverständlichem bürokratischem Juristenkauderwelsch hervortun möchte, ist es eine Tatsache, dass diese Dinge mit richterlichem Segen geduldet wurden und erst nach massiven Protesten und Berichten von Presse, Fernsehen und aufgebrachter Bevölkerung einer raffinierten Betreuerin endlich ein Betreuungsfall (in Worten: **ein** Fall) entzogen wurde, während sie weiterhin etliche Fälle amtlich weiter ausüben durfte. Wenn hier keine Machenschaften und Seilschaften vorliegen, wie der Hausarzt der Frau Bednarz es treffend ausdrückte, dann sollte der Herr Dr. Friedrich August Bonde sich einmal im BGB versichern, dass wir auf dem besten Weg sind, vom Pfad eines Rechtsstaates abzuweichen. Ausserdem ist es vielen Bürgern schleierhaft, wenn einerseits von „Fehlern und nicht optimal gelaufenen Verfahren“ gesprochen und geschrieben wird und andererseits den gleichen Herren kein fehlerhaftes Verhalten nachgewiesen werden könne. Auch hier juristisches Amtsdeutsch ?

**Karl O. Jens**  
Schülpe bei Rendsburg



## **So nicht !**

### **Zum selben Thema**

Wieso hält Dr. Bonde den von mir geäußerten Wunsch, dass u.a. den betreffenden Richtern eine Betreuung mit der Fürsorge eines Richters Nemitz zuteil werden solle, für diffamierend und verunglimpfend, wenn das Verhalten dieses Richters nicht zu beanstanden ist?

Die von mir aufgestellten Behauptungen zum Verhalten des Richters Nemitz beim Einstieg der Betreuerin und eines weiteren Mannes ins Haus der Frau Bednarz, bei Verhinderung der geforderten Akteneinsicht, bei der Nichtbeachtung der von Frau Bednarz mir erteilten und bereits im März 2000 vorgelegten Beauftragung zur Interessenvertretung u.a. gegenüber Gerichten entsprechen den Tatsachen und berühren wohl kaum die Schweigepflicht des Richters.

Wenn Dr. Bonde schreibt, dass die Betreuerin am 28. März 2000 abgelöst wurde, ist das zwar richtig, er erwähnt jedoch nicht, dass diese Ablösung wohl nur aufgrund massiver Einflussnahme durch meine Person und die bereits vorhandene Öffentlichkeit (Landeszeitung, Kieler Nachrichten, NDR, Bild-Zeitung) erfolgt sein dürfte. Der Betreuerwechsel erfolgte auch nicht etwa aufgrund von Vorwürfen gegen die Betreuerin Tiedtke, sondern ausdrücklich im Einvernehmen zwischen Richter Nemitz und Frau Tiedtke (Beschluss vom 28. März).

Zu den Bemerkungen, was sonst noch alles wie, wann und durch wen hätte unternommen werden können, sei nur angemerkt, dass nichts dergleichen erforderlich gewesen wäre, wenn Richter und deren Aufsichten rechtzeitig sachgerecht agiert und reagiert hätten. Immerhin hat der stellvertretende Amtsgerichtsdirektor Richter Bruhn festgestellt: "Es ist bei uns nicht alles optimal gelaufen." Was und bei wem denn nicht ?

Ob Dienstaufsichtsbeschwerde erhoben worden ist, spielt keine Rolle, da der Dienstvorgesetzte auch ohne eine solche Beschwerde tätig werden müsste, wenn ihm Vorwürfe bekannt werden. Das ist ja auch offenbar durch den Präsidenten des Landgerichtes geschehen, mit dem Ergebnis, dass es keine Anhaltspunkte für fehlerhaftes Verhalten gibt. Sachgerecht und umfassend geprüft, Herr Präsident? Jedenfalls hat sich bisher niemand die Mühe gemacht, z.B. mit mir über die Vorwürfe zu reden. Material für eine Dienstaufsichtsbeschwerde kann vielleicht ja auch die Akte erbringen, deren Einsichtnahme mit dem bekannten aussergewöhnlichen Eifer verhindert wird.

Wie ein Hohn klingt es, wenn Dr. Bonde feststellt, dass Frau Bednarz gegen den von Richter Nemitz in eigener Sache gefassten Beschluss, die Akteneinsicht zu verwehren, kein Rechtsmittel eingelegt habe. Das hat sie indirekt durch Erteilung einer neuen Vollmacht an den Anwalt gemacht. Daraufhin erfolgte auf gleiche Art Ablehnung und ohne die vom Anwalt geforderte Hinzuziehung einer Vertrauensperson unangemel-

dete Aufsuchung der 86-Jährigen durch einen ärztlichen Gutachter, um festzustellen, dass sie keine rechtskräftige Vollmacht erteilen könne. Wer soll denn dann den Widerspruch einlegen?

Hätte Dr. Bonde sich etwas sachkundiger gemacht, wüsste er, dass ich mich auch in Zusammenarbeit mit dem derzeitigen Betreuer in erheblichem Masse für die Belange der Frau Bednarz eingesetzt habe und weiterhin einsetzen werde. Ein vom Betreuer angeregtes Gespräch zwischen Richter Nemitz und mir hat dieser übrigens (lt. Betreuer) abgelehnt.

Da Dr. Bonde offenbar wichtige Zusammenhänge der Angelegenheit nicht bekannt zu sein scheinen, bin ich gerne zu einem aufklärenden Gespräch darüber mit ihm bereit.

Dass es sich bei meiner öffentlichen Kritik um sich häufende Anwürfe handeln soll, ist nicht nachzuvollziehen. Mir geht es jedenfalls ausschliesslich darum, wie sich Betreuungsrichter und Betreuerin anmassen, mit einer alten, pflegebedürftigen und weitgehend hilflosen alten Dame umzugehen und dass derartige Verhaltensweisen zukünftig verhindert werden.

Dem Herrn Landgerichtspräsidenten Dr. Bonde dagegen scheint es mehr darum zu gehen, aus dem Richter, der durch sein Handeln bzw. Nichthandeln der Angelegenheit erst die ganze Brisanz gab, nun ein Opfer zu machen. So bitte nicht! Opfer in dieser Angelegenheit ist Frau Bednarz!

**Jochen Runge**  
Emkendorf

**Man fragt:**

**Kommt es zur Anklage? – Wer sind die Beklagten?  
Welche Motive sind zu erkennen?**